

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

473 (11.10.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bilderzeitung / Volk u. Heimat

Wegweiser:
 In Karlsruhe: Im Verlage
 und in den Abteilungen abgedr.
 monatlich 6.25. frei ins Haus
 geliefert 7.—
 In Straßburg: Von unseren Ver-
 tretern bezogen 7.— Durch die
 Post einw. Zustellgebühr 1.—
 Einzelnummer 30 Pfennig.

Anzeigen:
 Die 10tägige Anzeigenliste 1.20.
 auswärts 1.30. Stellenangebote und
 Familien-Anzeigen 1.50. — Die
 Anzeigenliste 1.80. an l. Stelle 2.50.
 Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen
 der die Nichterhaltung des Bieles,
 bei gerichtlichem Verfahren und Kon-
 kurrenz außer Kraft tritt.
 Für Nachschriften und Tag der
 Aufnahme kann keine Gewähr über-
 nommen werden.
 Im Fall ökonomischer Gewalt hat der Be-
 träger keine Ansprüche bei Verpächtern
 oder Nichterhalten der Zeitung.

Glacium und Verlan nach
 Verb. Thierarzen
 Chefredakteur:
 Demo Walter Schweizer
 Verantwortliche Redakteure: Rfr.
 drucke und badische Politik: M.
 Göttinger, für Auslandspolitik: M.
 Schütz, für Theater, Kunst u. Wissen-
 schaft: A. Burckhardt, für lokale Anzei-
 genarbeiten u. Sport: A. Walbrunn,
 für die Handelszeitung: I. S. S. S.
 Anna für Anzeigen: A. Münderbacher,
 alle in Karlsruhe.
 Berliner Redaktion:
 I. S. S. Münderbacher.

Verleger:
 Geschäftsstelle: Nr. 26.
 Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle:
 Brief- und Sammlungs-Office, nächst
 Kallertstraße und Marktplatz,
 Postfach Nr. 100, Karlsruhe Nr. 8359.

Oberschlesiens Schicksalsstunde.

Die entscheidende Sitzung des Völkerbundesrats am Mittwoch. — Kabinettsrat in Berlin. — Sthamer als Vote Englands.

Mittwoch Entscheidung.

III. Paris 11. Okt. (Drahtbericht.) Eine französische Agen- tur meldet aus Genf: Die vier Mitglieder des Völkerbundes Belgi- en, Brasilien, China und Japan, die beauftragt worden sind, dem Rat eine Grenze in Oberschlesien vorzuschlagen, haben ihre Arbeiten fortgesetzt. Am Sonntag verarmelten sie sich zweimal. Die zweite Sitzung dauerte bis 3 Uhr nachts. Ein vollkommenes Einvernehmen zwischen den 4 Vertretern konnte jedoch nicht erzielt werden. Die Unterbreitung des von den 4 Mitgliedern ausgearbeiteten Berichts, sollte gestern morgen erfolgen. Sie wurde aber auf Mittwoch verlegt. Der Rat des Völkerbundes wird am Mittwoch eine außer- ordentliche Sitzung unter dem Vorsitz von Fijhi abhalten und Kenn- nis von den Resultaten der Besprechungen der Viererkommission nehmen. Am selben Abend, wenn man über die dem Obersten Rat für die Teilung Oberschlesiens zu empfehlende Lösung einig ist, wird die Ansicht des Rates des Völkerbundes an Brüssel telegraphiert werden. Es Paris, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Eine Genfer Depesche besagt, daß der Völkerbundesrat gestern abend eine private Besprechung im Heim des Grafen Fijhi abhielt, um von den Arbeiten der Viererkommission über Oberschlesien Kenntnis zu nehmen.

Die Stimmung in Genf.

(Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.)
 Dr. A. Genf, 10. Okt. Der Rat des Völkerbundes hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in der die ober-schlesische Frage behan- delt wurde. Ueber den Inhalt des Besprochenen wurde bis zur Stunde keine Mitteilung gemacht. Die Stimmung unter den Mitgliedern des Rates war nicht mehr sehr angenehm. Sie hatten bereits für gestern (Sonntag) Karten für den Pariser Zug bestellt. Jetzt soll nun ihr Genfer Aufenthalt wider Erwarten verlängert werden. Was war inzwischen vorgefallen? Nichts anderes, als daß die händ- lichen Mitglieder des Rates, d. h. vor allem die Vertreter Frank- reichs und Englands, ihren Regierungen den Plan der Vierer-Kom- mission mitgeteilt hatten und daß diese mehrfach Einwände erhoben hatten, wodurch neue Verhandlungen notwendig würden und eine neue Verzögerung entstand. Innerhalb der Vierer-Kommission, die sich bekanntlich aus Vertretern der neutralen Mächte zusammen- setzt, soll dieses Vorgehen der Alliierten lebhaften Unwillen hervorgerufen haben und besonders der Vertreter eines außereuro- päischen Staates, es kann sich dabei um China oder Brasilien han- deln, soll nur mit Mühe von dem Beschluß abzubringen gewesen sein, sein Amt niederzulegen.

Gegenwärtig ist die Lage allem Anscheine nach die, daß die Ver- treter Frankreichs und besonders Englands gewungen sind, nicht über ihre endgültige Zustimmung zu der Meinungäußerung der Vierer-Kommission zu geben, bevor nicht die Einwilligung ihrer Regierungen vorliegt. Die Lösung der wichtigen Frage ist also wie- der nach Paris und London verlegt und die Vorgänge in Genf haben im wesentlichen nurmehr formale Bedeutung. Die Frage wird nach wie vor im engsten Kreise der beteiligten Diplomaten und unter größter Verschwiegenheit behandelt, und wir lehnen es ab, alle umlaufenden Gerüchte mit dem wohlbekannten Zusatz von der „wohlinformierten Quelle“ auszuschnüdeln. Tatsächlich, und darüber wird niemand, der die Verhältnisse kennt, erstaunt sein, liegen die Dinge so, daß es für deutsche Zeitungsverleger hier so gut wie unmöglich ist, Nachrichten von wirklich autorisierter Seite zu erhalten. Wenn man indessen den Informationen des hiesigen Vertreters eines großen, englischen Blattes Glauben schenken darf, der sich meh- rere Male als zuverlässig erwiesen hat, so hat Lloyd George beson- ders dagegen Einspruch erhoben, daß Königschütze und Kattowitz an Polen fallen sollen.

Der bereits bekannte Plan der Einsetzung einer internatio- nalen Verwaltungskommission wird von derselben Seite dahin präzisiert, daß diese Kommission sich aus einem Deut- schen, einem Polen und einem Neutralen zusammensetzen soll. Ihre Aufgabe soll nicht so sehr darin bestehen (wie es bei der Saar-Kom- mission der Fall ist), das fragliche Gebiet selbst zu verwalten, son- dern die Kommission soll sich darauf beschränken, beim Aufstreifen von Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen und polnischen Verwaltungsbehörden als Schlichter zu fungieren. Der ganze Plan soll vom belgischen Vertreter Symans ausgegangen sein. Weiterhin scheint es, daß auch die Frage der Veröffentlichung des Beschlusses zu Meinungsverschiedenheiten geführt habe. Mehrere Mitglieder des Rates verlangten, daß die Entschiedenheit in einer öffentlichen Sitzung bekannt gegeben werden solle, wobei eine Be- gründung des Rates hinzugefügt werden soll. Von anderer Seite wurde dagegen eingewendet, daß der Völkerbund sich in der vorliegen- den Frage nur in der Stellung eines Ratgebers befinde, und die Entscheidung über die Veröffentlichung dem Obersten Rate über- lassen werden müsse.

Der neutrale Kompromißentwurf.

I. Berlin, 10. Okt. Der in Genf weitläufige Vorhänge der ober- schlesischen Zentrumspartei, Pfarrer Ullrich, erklärte dem Korrespon- denten des „Berliner Tageblattes“, der von dem Tschechen Kocou und dem Schweizer Herold ausgearbeitete Entwurf sei von dem Be- rliner diktiert, in der ober-schlesischen Frage eine Einigung der Eng- länder und Franzosen herbeizuführen, und habe alle Fesseln eines Kompromisses in höchster Potenz. Man glaube, die verzögernde Lösung darin gefunden zu haben, daß man das ober-schlesische Indus- triegelbiet zu seinem östlichen Teile zu Polen schlage, diesen polnischen Teil aber gemeinsam mit dem deutsch-gebliebenen als wirt- schaftliche Einheit erhalten wolle. In dem naturnotwendig ge- gebenen Konflikt am die wirtschaftliche Vorherrschaft werde die pol- nische und die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens gleichmäßig leiden. Der Plan sei praktisch undurchführbar. In der ober-schlesischen Be- wältigung und der deutschen Regierung muß klar und entschieden die Unannehmbarkeit und Undurchführbarkeit dieses Projekts erklärt werden. Eine solche Lösung sei eine Brüstung des des repa- rativ-willigen Kabinetts Birth und bedrohe den Bestand des Kabinetts und dessen versöhnende Politik auf das

schärfste. Das fragliche Projekt hat die ober-schlesische Frage nicht gefördert, sondern um ein ganzes Stück zurückgeschleudert.

Ein französisches Deuanti.

III. Paris, 10. Okt. Das „Journal des Debats“ veröffent- licht — offenbar aus amtlicher Quelle — folgende Mitteilung: Die englische und die französische Regierung haben absolut keine Kenntnis von den Beratungen des Vierer-Rates, der mit der Festlegung der Grenzlinie in Oberschlesien betraut ist. Die in diesem Zusammen- hang veröffentlichten Mitteilungen beruhen auf feinerlei Grundlage.

London und Oberschlesien.

III. London, 10. Okt. Ein Sonderberichterstatter des „Ob- server“ schreibt aus Genf, die Vor schläge des Völkerbundesrats in der ober-schlesischen Frage seien eine politische Teilung des Industrie- dreiecks von der Sorja-Linie jetzt für so gut wie sicher und erwar- te von der Befestigung dieser Entscheidung für die Zukunft. Die vom Völ- kerbund gegogene politische Grenzlinie nähere sich der alten Sorja- Linie. Der Völkerbundesrat schlage jedoch ein System wirtschaftlicher Garantien vor, die im Uebereinkommen enthalten seien, die der Völ- kerbund mittel- und unmittelbar überwachen solle. Wie der Be- richterstatter des Observers meldet, haben die Berichte des Dr. Be- nesch während der Tagung der Völkerbundesversammlung über das reichungslose Wirken der industriellen Unternehmung auf beiden Sei- ten der polnisch-tschechischen Grenze einen guten Eindruck auf den Völkerbundesrat gemacht.

„Observer“ berichtet aus Berlin, in Deutschland werde eine ge- wisse Kritik erwartet, wenn das ober-schlesische Problem gelöst werde. Man halte die Sorja-Linie jetzt für so gut wie sicher und erwar- te von der Befestigung dieser Entscheidung für die Zukunft.

Das Parlamentarische Kennwort schreibt in einem Briefe an die „Times“, es scheine die Gefahr zu bestehen, daß die britische öffentliche Meinung, beschäftigt mit der irischen Verhandlungen, mit Washington, mit der Arbeitslosigkeit und mit den hohen Steuern, in ihrem Interesse für die ebenso wichtige ober-schlesische Frage nachlasse. Dies würde bedeuten, daß Lloyd George und seine Kollegen ebenso das Interesse daran verlieren würden. Kennwort hat fort, das ober-schlesische Problem sei heute so wichtig, wie jedes andere Problem, denn von einer richtigen Lösung der ober-schlesischen Frage hänge die wirtschaftliche Erholung Europas ab und damit verknüpft die Hoffnung, auf ein Wiederaufleben des englischen Han- dels. Ein neues Elsass-Lothringen könne hier mit ähn- lichen Ergebnissen geschaffen werden. Es gehe das Gerücht, daß Oberschlesien jetzt doch geteilt werden und daß eine politische und wirtschaftliche Grenzlinie gezogen werden soll. Nichts sei un- durchführbar. Jede Teilung Oberschlesiens würde ein wirtschaftliches Verbrechen sein, nicht nur gegen die Provinz selbst und gegen Deutschland, sondern auch gegen Polen und den übrigen Teil Zentral-Europas. Das Mindeste, was der Völkerbund tun könne, sei, die Bewohner Oberschlesiens er- zu befragen. Oberschlesien sei der höchstentwickelteste industrielle Bezirk Europas, es sei unteilbar, wie das Werk einer Uhr. Die Vergrößerung der Bevölkerung sei gegen eine Teilung. Sie wisse, daß sie den Ruin bedeute. Das Interesse der unglücklichen Bewohner müsse in Erwägung gezogen werden, selbst vom Völ- kerbund, in dem sie nicht vertreten seien. Die ursprüngliche Abstim- mung in Oberschlesien sei vorgenommen worden unter der Voraus- setzung, daß die Bevölkerung darüber abstimmen solle, ob die gesamte Provinz an Deutschland oder an Polen fallen solle. Die ganze Welt wisse, daß, wenn die Abstimmung eine polnische Mehrheit ergeben hätte, die gesamte Provinz an Polen gegeben worden wäre. Nicht fünf vom Hundert der ober-schlesischen Bevölke- rung würde für eine Teilung gestimmt haben; bevor man daher Oberschlesien teile, müsse eine Abstimmung über die Frage der Teilung stattfinden. Wenn sich die Bevölkerung gegen eine Teilung erkläre, dann müsse man der Provinz förmliche Auto- nomie unter deutscher Souveränität geben. Dieses sei zwar keine ideale Lösung, aber polnische Geld, polnische Arbeiter- geschäftigung (begw. deren Mangel) u. polnische Unerfahrenheit auf der einen Seite der Grenzlinie um deutsches Geld und deutsche Arbeiter- gehilfe und deutsche industrielle Tätigkeit auf der anderen Seite und dazu Zoll- und Passkontrollen bedeuteten den Ruin eines reichen Gebietes, das für Europa eine Lebensnotwendigkeit sei. Kennwort hat schließlich sein Schreiben mit den Worten: Die Welt braucht Frieden und Produktion, aber sie braucht noch mehr einen wirtschaftlichen Völkerbund. Wenn man dem Völkerbund gestatte, in der ober-schlesischen Frage einen Karren aus sich zu machen, dann würde er eben so in Mißtraut kommen wie der Oberste Rat.

Dr. Sthamer in Berlin.

III. Berlin, 10. Oktober. (Drahtbericht.) Der deutsche Bot- schafter in London Dr. Sthamer meldete gestern Sonntag in dringender Mission in Berlin. Der Außenminister Dr. Rosen hatte ihn wegen der beunruhigenden Nachrichten über eine für Deutschland ungünstige Entscheidung über Oberschlesien telegraphisch nach Berlin gebeten. Dr. Rosen und der Botschafter konferierten gestern längere Zeit. Unmittelbar danach reiste Sthamer wieder nach London zurück. Ueber die Besprechung selbst und über den Eindruck, den der Botschafter von der Haltung der Londoner Regierungskreise in der ober-schlesischen Frage gewonnen hat, wird nichts mitgeteilt.

III. Berlin, 11. Okt. (Drahtbericht.) Wie der „Tag“ hört, ist in der Besprechung Dr. Rosens mit dem Londoner Botschafter Dr. Sthamer auch die Wirkung einer Entscheidung der ober-schlesischen Frage auf die innere Politik Englands sowohl wie auch in Deutsch- land gestreift worden. Botschafter Sthamer soll wiederum den Wunsch Englands nach einer Verbreiterung der deutschen Reprä- sentationsfunktion nach rechts überbracht haben, namentlich mit Rück- sicht auf dessen wirtschaftliche Bedeutung.

Kabinettsberatungen.

f. Berlin, 11. Oktober. Reichkanzler Dr. Wirth ist gestern abend gegen 10 Uhr von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt. Nach dem „Berl. Tagbl.“ ist für heute vormittag eine Kabinettsitzung anberaumt, in der das ober-schlesische Problem und die sich aus der Entscheidung ergebenden Fragen beraten werden sollen. In dieser Sitzung wird, wie das Blatt meldet, der Reichsminister des Innern Dr. Rosen über seine Besprechung mit dem deutschen Botschafter in London, Sthamer, berichten. Nach einer anderen von den Blättern

wiedergegebenen Version soll sich das Reichskabinettsrat bereits gestern abend nach der Rückkehr des Reichskanzlers über das ober-schlesische Problem beraten haben.

Der „Vorwärts“ ist in Folge der für Deutschland ungünstigen Nach- richten aus Genf um das Schicksal des Kabinetts Birth äußerst besorgt. Das Blatt schreibt, die Sozialdemokratie liege in Verlegen- heit, die Sozialdemokratie zum Schutze des Kabinetts Birth und seiner Politik. Sie sei vom Angriffen von den Nationalisten Deutschlands, im Rücken bedroht durch die Entscheidung über Oberschlesien. Ob sie im- stande sei, ihre Stellung zu halten, das werde von der Entscheidung über Oberschlesien abhängen. Falls diese so ungünstig ausfalle, wie befürchtet würde, so würde die Sozialdemokratie deshalb die Pläne noch nicht ins Korn werfen. Aber sie dürfe sich auch nicht verhehlen, daß die Zukunft sehr dunkel vor ihr liege.

Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Mitt- woch zusammenzutreten, um über die ober-schlesische Frage zu beraten.

Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, ist gestern abend eine Abord- nung von Deutschamerikanern nach London gereist. Diese Reife wurde veranlaßt durch die alarmierenden Nachrichten über den Stand der ober-schlesischen Frage.

I. Berlin, 11. Okt. Die interalliierte Militärkommission in Op- peau hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ für den 11. bis 25. Okto- ber in Oberschlesien verboten. Eine Begründung für diese Maßnahme wird nicht gegeben.

Briands Besuch in St. Nazaire.

Dr. A. Genf, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Bericht- erstatters.) Das Erscheinen Briands in seinem Heimatorte St. Nazaire gestaltete sich zu einer großen Kundgebung und zu einem unbefriedigenden persönlichen Erfolg für den Ministerpräsi- denten. Der Zustrom der Menschenmengen war aus allen Teilen Frankreichs nach den Berichten der Pariser Blätter außerordentlich groß. In dem Bankett, in dessen Verlauf Briand seine große Rede hielt, nahmen nicht weniger als 1800 Personen teil. Briand selbst soll dieser Kundgebung große Bedeutung beimessen und gegenüber seinen Vertrauten erklärt haben, daß seine Rede nicht nur für Frank- reich, sondern für die Entwicklung der gesamten Weltpolitik von Be- deutung sein werde. Gleich nach seiner Ankunft nahm Briand eine große Flottenrevue ab, an der auch der große, deutsche Kreuzer „Regensburg“, der an Frankreich ausgeliefert wurde und jetzt den Namen „Strasbourg“ führt, teilnahm. Briand ging an Bord der „Strasbourg“ und erinnerte in einer kurzen Ansprache daran, daß dieses Schiff früher mit bestimmt war, das Wort zu verwirklichen, daß die Zukunft Deutschlands auf dem Wasser liege.

I. Paris, 10. Oktober. (Drahtmeldung unseres eigenen Bericht- erstatters.) Die Rede Briands findet im größten Teil der Pariser Presse lebhafteste Zustimmung und nur die Blätter der Opposition von rechts und links verhalten sich ablehnend und greifen zum Teil Briand heftig an.

Der „Temps“ ist im allgemeinen mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten einverstanden, macht aber starke Einwände be- sonders deshalb, weil Briand die Notwendigkeit zur Einigkeit unter den Alliierten zu stark betont habe. Wenn der Versailler Vertrag unter dieser Einigkeit leiden sollte oder wenn man auf diesem Wege Deutschland neue Zugeständnisse machen wollte, so wäre es nach der Meinung des „Temps“ vorzuziehen, wenn das Bündnis eine Lockerung erfahren würde. Das Blatt betont übrigens, daß nur der Abschluß einer festen Allianz, zu welcher die Verhandlungen in Washington führen könnten, Frankreich dazu veranlassen könnte, seine Forderungen einzuschränken. Eine Aufhebung der militärischen Sanktionen in Deutschland wäre nur dann möglich, wenn Frankreich genügend Ga- rantien für die Abrüstung gegeben würden.

„Journal des Debats“ sagt, Briand habe kein Recht, über den Friedensvertrag abfällig zu urteilen, denn der Versailler Vertrag sei noch immer besser, als der Friede, den Briand im Jahre 1917 mit Herrn von Landen abschließen wollte. Seine wichtigste Aufgabe habe Briand übrigens noch nicht erfüllt, weil er es noch nicht verstanden habe, mit England in energischen Tönen zu reden.

Von den oppositionellen Blättern findet es „Beule“ auffallend, daß in der Rede Briands von dem Abkommen in Wiesbaden nicht die Rede war.

Die „Humanité“ findet die Darlegungen Briands vollkommen bedeutungslos.

Andererseits erklären Blätter wie die „Action française“, daß Briand sich abermals bemüht habe, sein politisches Programm zu ent- wickeln. In politischen Pariser Kreisen nimmt man nach der Rede Briands an, daß er bei den bevorstehenden Parlamentsverhandlungen eine Mehrheit von 400 Stimmen auf sich vereinigen werde.

Aufhebung der militärischen Sanktionen?

III. Brüssel, 11. Okt. Der „Soir“ meldet, daß die militäris- chen Sanktionen in den ersten Tagen des November jedenfalls von der Washingtoner Abrüstungskonferenz aufgehoben würden.

Das erfüllungsbereite Deutschland.

I. Paris, 10. Oktober. (Drahtmeldung unseres eigenen Be- richterstatters.) Der „Tribune“ erfährt von unrichtiger Seite, daß dank dem energischen Eingreifen der interalliierten Mil- itärkommission nunmehr festgestellt werden dürfte, daß Deutschland seine Verpflichtungen hinsichtlich der Abrüstung beinahe vollkommen erfüllt habe. Nach den letzten Berichten der Kommission seien nur noch 102 Kanonen zu zerstören, nachdem bereits über 32 000 Kanonen zer- stört sind.

Dr. Schiele verhaftet.

III. München, 10. Oktober. Den Blättern zufolge ist der wegen Hochverrat im Zusammenhang mit dem Rapp-Putsch verfolgte Kurt Dr. Schiele, der flehentlich verfolgt wurde, in Bayern verhaftet worden.

Revolution in Südamerika.

III. Paris, 11. Okt. (Drahtbericht.) Aus London wird ge- meldet, daß in Santiago de Chile die Revolution ausgebrochen sei. III. London, 11. Okt. (Drahtbericht.) Berichte aus Lapa- rel melden: In den Provinzen Tumbers und Pica in Peru soll die Revolution ausgebrochen sein.

Um das Burgenland.

Dr. N. Wien, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die österreichisch-ungarische Konferenz in Benedig wird morgen um 3 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Marquis della Torretta beginnen. Die Aussichten auf Verständigung auf der Konferenz wird nach wie vor in gut unterrichteten Wiener Kreisen, nicht nur der Regierung, sondern auch von verschiedenen Ententevertretern nicht günstig beurteilt. Italien werde dafür eintreten, daß Österreich auf Debensburg verzichtet. Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Bundeskanzler Schober in diesem Falle eine entsprechende Kompensation für Österreich verlangen und eventuell die Südtiroler Frage, vielleicht sogar die Revision der Friedensverträge zur Sprache bringen. Im übrigen ist die Stimmung der maßgebenden Ententemächte nach zuverlässigen Meldungen für Österreich günstig. Die ungarische Regierung hat zuständige Wiener Stellen wissen lassen, daß sie die Ergebnisse der Benediger Konferenz für alle Fälle aus genauester Prüfung werde. Des weiteren liegen Erklärungen maßgebender Faktoren der Kleinen Entente vor, wonach im Falle der Ergebnislosigkeit der Konferenz von Benedig wirtschaftliche und militärische Zwangsmaßnahmen der Kleinen Entente gegen Ungarn erneut in Erwägung gezogen würden. Verhandlungen in dieser Richtung sollen von Rumänien ausgehen. Selbstverständlich werden die Tschechoslowakei und Jugoslawien sekundieren.

Dr. N. Wien, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die umlaufenden Gerüchte über einen bevorstehenden Einmarsch der Ungarn und über einen Putschversuch in Wien sind vollkommen aus der Luft gegriffen. Derartige Nachrichten werden zum größten Teil von hiesigen rechtsextremen Kreisen selbst in Umlauf gebracht, um aus der etwa entstehenden Verwirrung Kapital zu schlagen. In Wirklichkeit herrscht in Wien wie auch an der ungarischen Grenze vollkommene Ruhe. Allerdings erscheinen angesichts der Dreifachfront der ungarischen Injurgen auch die tollkühnsten Unternehmungen nicht ausgeschlossen.

Die Finanzpolitik Österreichs.

Dr. N. Wien, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Generalrat Dr. Rosenbergs hat endgültig seine Zustimmung erteilt, als Sektionschef und Leiter der Kreditsektion in das Finanzministerium einzutreten. Im Zusammenhang mit dem unmittelbar bevorstehenden Amtsantritt des neuen Mannes und dem Beginn eines neuen Kurses gehen verschiedene beunruhigende Gerüchte über tief einschneidende Maßnahmen auf finanzpolitischem Gebiete um. So heißt es, daß das Finanzministerium am Mittwoch die Sperre über alle Konten, Effekten und Noten verhängen werde. An zuständiger Stelle werden die Gerüchte auf das Bestimmteste in Abrede gestellt. Allerdings würden finanzpolitische Maßnahmen geplant, die aber nach dem Erfolge des neuen Finanzministers Gürtler erst am Donnerstag in Wirksamkeit treten könnten.

Das Finanzprogramm Michalskis.

D.E. Warschau, 11. Okt. (Drahtbericht.) Der Finanzminister Michalski hat die Sejm-Parteien veranlaßt, die Diskussion über sein Finanzprogramm, die schon gestern erfolgen sollte, bis Dienstag auszuschieben. Inzwischen hat der Finanzminister aus dem Sejm das Sparmaßnahmeprogramm Michalskis in vollem Umfange genehmigt. Es soll dem Sejm eine durchgreifende Kürzung der zentralen und lokalen Behörden und des Beamtenpersonals, die Bildung besonderer Sparauschüsse zur Prüfung der Ausgaben des Außen- und Kriegsministeriums und die Revision derjenigen Gesetze vorgeschlagen werden, die den Staat mit übermäßigen Ausgaben belasten. Weiter soll der Sejm beschließen, daß keine neuen Kredite ohne Genehmigung des Finanzministeriums bewilligt werden dürfen. Die einmalige Vermögensgabe soll begahnt werden vom Landbesitz, vom Anlagekapital der Aktien-Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen, vom Aktienbesitz und vom individuellen Einkommen auf Grund der zu zahlenden Miete. Michalski erwartet von dieser Vermögensgabe einen Ertrag bis zu 10 Milliarden Mark. Die Kommission hat auch diese Vorschläge einstimmig angenommen.

Wilna soll geräumt werden.

oo. Paris, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der polnische Delegierte ist, wie der „Temps“ aus Washington meldet, von seiner Reise nach Warschau nach Genf zurückgekehrt und berichtet, daß das Gebiet von Wilna von General Seligowski und dessen Truppen geräumt werden soll. Wilna würde gänzlich einer Zivilverwaltung unterstellt werden, die aus einer von Bewohnern dieses Gebietes gebildeten Kommission bestehen soll.

Ein Drillionenbudget.

!! Berlin, 10. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie die Petersburger Zeitungen berichten, hat der russische Finanzkommissar folgende Angaben über das neue russische Budget gemacht. Das Ausgabenbudget erreicht die Höhe von 22 Drillionen Rubel. Weiter entfallen auf die Industrie 9 Drillionen und auf das Reichs- und Heereswesen 11 1/2 Drillionen. Für Kriegszwecke sollen angeblich nur 446 Milliarden Rubel angewiesen worden sein.

Der Rückzug der Griechen.

WTB. Anagora, 9. Okt. Havas meldet: Der Feind, der eine Verteidigungslinie bei Esti Schehir zu erreichen sucht, ist in seinen Arbeiten durch unsere Angriffe beträchtlich gestört worden. Trotz der fortwährenden Regengüsse sind unsere Truppen im Abschnitt Xium Karahissar in ständigem Vorrücken. Sie haben die Linie Sukimantly-Kara Karstan, zehn Kilometer von Xium Karahissar, genommen. Der Feind hat sich auf die unmittelbaren Zugänge der Stadt zurückgezogen.

Jüdisches und chinesisches Theater.

Von Professor Dr. A. Borinsti.

Die Jüder, das Volk des Sanstrik, einer der ältesten und vollkommensten Sprachen des Sprachentums, zu dem auch das Deutsche gehört, sind durch hohe, vielleicht nur zu hohe Geistespflege ausgezeichnet. Als erstes unter den Völkern versenken sie sich in die tiefsten Tiefen der Philosophie unter der Gotteserkenntnis. Sie gestalten Leben und Einrichtungen würdig und vielleicht nur allzu ernst und düster. Auf solchem nationalen Hintergrunde leistet das indische Schauspiel das Feinste und Schönste, was nur auf ihm zu leisten möglich war. Hierzu wirkt vor allem mit, daß es erst zu einer Zeit aufzubringen begann, da die geistliche Revolution gegen das Brahmanentum, der Mitleid u. Weltüberwindung predigende Buddhismus bereits sein Werk getan hatte, also in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Die Auswüchse, zu denen auch der Buddhismus vermöge seines Dogmas von der Seelenwanderung und die Auerkennung einer lediglichen bösen Welterschöpfung führt, sind in der Welt des indischen Schauspiels wenig zu spüren. Hier zeigen sich vielmehr die Götter und Halbgötter der alten brahmanischen Ursagen in der maßvollen Fassung menschlicher Größe und der milden Beleuchtung menschlichen Mitleids.

Der Umstand, daß das indische Theater keine Kassen und Dekorationen besitzt und nur eine Abtreteinrichtung im Hintergrunde, die Tavanika, hinter der sich das Ankleidezimmer für die Schauspieler befindet, läßt die Beeinflussung des indischen Theaters von Griechenland her vermuten. Da die vornehmsten Schauspieler Sanstrik, die Frauen und Gemeinen Privatdiakone sprechen, so gibt es keine einheitliche Bühnensprache. Ein Vertrauter Bidukala ist dem Narren bei Schalkenare verglichen worden. Es ist in der Tat von hoher Wahrscheinlichkeit, daß bei der Verbreitung der griechischen Spiele im ganzen Osten das indische Spiel von dieser Seite angeregt worden ist.

Eine besonders auffallende und schöne Rolle ist der Frau hier zugewiesen. Ihre Singabe und Aufopferungsfähigkeit für den Geliebten, den Gatten, übersteigt alsdann auch bald wieder jedes er-

* Aus „Das Theater“. Ein überaus feinsinniges Werk, das die Gesamtgeschichte des Theaters in großen Zügen an uns vorüberziehen läßt. (Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig).

WTB. Athen, 9. Okt. Bekanntmachung des Hauptquartiers. Militärische Lage am 6. Oktober an der Drylee-Front: Unsere Streitkräfte haben feindliche Abteilungen nördlich vom Bogdagh verfolgt bis über den Sakaria. Front von Xium Karahissar: Unsere Truppen haben in einem schneidigen Angriff die Höhen von In-Lepa besetzt. Im Süden hatte der Feind unsere Linie zurückgedrückt, wurde aber bis über den Salar hinaus zurückgeschlagen. gez. Papulas.

Um Schantung.

ee. Tokio, 10. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der japanische Ministerrat beschloß, auf die letzte chinesische Note überhaupt nicht zu antworten und die Schantungfrage einstweilen offen zu lassen, um die Welt als Schiedsrichter anzurufen, daß Japan durchaus korrekt gehandelt habe. Japan ist entschlossen, in Schantung den Status quo bis zu dem Augenblick aufrechtzuerhalten, in dem die Ansprüche Chinas geprüft werden können.

J. Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Die Pariser Presse veröffentlicht Alarmnachrichten über die Lage im pazifischen Ozean. Die entschiedene Weigerung Chinas, die japanischen Vorschläge zur Regelung der Schantungfrage anzunehmen, wird als ein böses Vorzeichen für die Washingtoner Konferenz betrachtet, besonders da Frankreich und England in dieser Frage durch den Versailler Vertrag gebunden seien, während dies bei den Vereinigten Staaten nicht der Fall sei. Das „Journal“ glaubt, daß, wenn diese Frage in Washington ausgetrollt werden sollte, ein Konflikt unvermeidlich sein werde und fragt, warum die amerikanische Regierung wohl in Peking nicht zur Bernunft gemacht habe. Auch andere Anzeichen sind unverkennbar, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten sich immer heftiger gegen Japan wendet.

Die Beschwerden des Saargebietes.

WTB. Genf, 11. Okt. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Raoult, hat nunmehr die Denkschrift der saarländischen Abordnung an den Völkerbund, die zuerst ihm übermittelt werden mußte, an das Generalsekretariat gelangt.

WTB. Genf, 11. Okt. Entgegen den von der französischen Presse und der Saarasandage auch im Ausland verbreiteten Behauptungen, daß die saarländische Abordnung beim Völkerbund sich nur aus einer Gruppe aus Arbeitgebern zusammengesetzt habe und daß die saarländische Arbeiterbewegung sich dem Protest der Abordnung gegen die weitere Frankennahrung widerehe, muß nachdrücklich festgestellt werden, daß die Abordnung sich aus Vertretern des Handels, der Industrie und einer Anzahl Arbeitervertretern zusammensetzt. In der Abordnung nahmen teil als Vertreter der Arbeiterbewegung: Arbeitersekretär August Erhardt für die freien Gewerkschaften, Gewerkschaftssekretär Karl Hildebrand für die christlichen Gewerkschaften und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes, Parteisekretär Valentin Schaefer. Außerdem war das Kleingewerbe und das Handwerk durch Malermeister Wilhelm Speker vertreten. Daß die Abordnung tatsächlich berechtigt war, im Namen der saarländischen Bevölkerung zu sprechen, beweist auch die Tatsache, daß in ihr sämtliche große Parteien des Saargebietes vertreten waren. Der in Genf verblichene Geschäftsführer der saarländischen Abordnung, Dr. Jakob, begab sich heute auf das Wasserloosbureau, um entgegen gewissen von französischer Seite verbreiteten Meldungen Mitteilung über die wahre Stimmung im Saarland und die Zusammenfassung der saarländischen Abordnung zu machen.

Auflärung erwünscht.

Der bekannte bayerische Abgeordnete Dr. Heim hat über die der Annahme des Ultimatus vorausgehenden Ereignisse Mitteilung gemacht, denen von deutschnationaler Seite aus das Bestimmteste widersprochen wird. 48 Stunden vor der Annahme des Ultimatus soll nämlich die allgemeine Stimmung im Reichstag für die Ablehnung gewesen sein, und der Reichstagspräsident Loebbe soll zu dem Führer der Deutschnationalen, Hergt, gegangen sein und ihm die Bildung einer Einheitslinie zur Ablehnung des Ultimatus vorgeschlagen haben. Darauf habe Hergt so viele kleinliche parteipolitische Vorbehalte gemacht, daß aus der Sache nichts geworden sei. Da aber die Mehrheitssozialdemokratie nicht allein das Ultimatum annehmen wollte, so hätte sich dann die neue Mehrheit gebildet. Demgegenüber erklärt man von führender deutschnationaler Seite, daß sich die Sache gerade umgekehrt verhalten habe. Hergt sei zu Loebbe gegangen, und die Mehrheitssozialisten hätten die kleinlichen Vorbehalte gemacht. Diese deutschnationalen Erklärung wird mit solcher Bestimmtheit abgegeben, daß man wohl einen Irrtum Dr. Heims für möglich halten kann. Klar ist bis jetzt nur, daß kleinliche parteipolitische Erwägungen irgendeiner Partei die Bildung einer großen nationalen Einheitsfront verhindert haben, und das zeichnen wieder den ganzen Tiefstand unseres innerpolitischen Lebens. Es ist freilich heute belanglos, einmal Gehörtes widerrufen zu wollen; immerhin muß eine endgültige Aufklärung in dieser Sache verlangt werden. Die Partei, die diesen Fehler begangen hat, wird auch vor der Öffentlichkeit die Verantwortung dafür übernehmen müssen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Abbau der Zwangswirtschaft. Der Hauptauschuss des preussischen Landtags nahm am Samstag einen Antrag, das Staatskommissariat für Volksernährung vom nächsten Jahre aufzuheben, mit großer Mehrheit an.

Das Bismarck-Denkmal. Das französische Konsulat teilt mit, daß am 6. Oktober ds. Js. das Bismarck-Denkmal in 100 Mark kostet. Der Preis ist verteuert, da der Frank in Folge des Wertverlustes jetzt mit 8 Mark bewertet wird.

Aus Baden.

Ministerialrat Ködel.

Dem kürzlich verstorbenen Ministerialrat Ködel widmet einer seiner Mitarbeiter folgenden Nachruf:

Am Dienstag fand in Karlsruhe in aller Stille die Feuerbestattung des am 1. Oktober infolge eines Schlaganfalles aus dem Leben geschiedenen Herrn Ministerialrats Michael Ködel statt. Sein Hinscheiden wird sowohl im Badischen wie im Deutschen Lehrerverein mit aufrichtiger Teilnahme vernommen werden. Ködel war eine der markantesten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Schulkämpfe. In seiner 30jährigen Tätigkeit im Badischen Lehrerverein, zuletzt als dessen Obmann, wies er der Lehrerschaft in der Fach- und politischen Presse Wege und Ziele, beharrlich und furchtlos die politischen Parteien und die Regierung durch ungezügelter Denkschriften und Eingaben an ihre Pflichten der Volksbildung und den Lehrern gegenüber erinnernd. Als Kampfbanner rief er hin durch den Schwung seiner Rede und das Feuer seiner Begeisterung. Wer im Kampfe mit ihm Haare lassen mußte, wird heute, da sein Mund schweigt, müßig die Größe dieses seltenen Schulmannes eingestehen. „Er war ein Mann, nehmst alles nur in allem!“ Ködel, der bis zu seiner Einberufung in das Kultusministerium Oberlehrer in Mannheim war, einigte im Jahre 1888 die in zwei Lager gespaltenen badische Lehrerschaft und gründete in schwerer Kriegszeit den „Bad. Lehrentantenbund“. Eine fröhliche Pflanzenernte sah Ködel die Welt mit optimistischen Augen an. „Vorwärts und auswärts“, war seine Parole! „Für der Lehrer Recht und der Schule Geheiß“ setzte er seine ganze Persönlichkeit ein. Daß dieser ausgetriebenen Kampfnatur auch Gegerner ermuthen, ist die Folge eines ewigen Naturgesetzes. In der Geschichte des Badischen Lehrervereins wird der Name Michael Ködel für immer hell strahlen.

!! Graben (Amt Karlsruhe), 10. Oktober. In der letzten Bürgerversammlung wurde der Antrag des Gemeinderates auf Um 6 a u d e s n e u e n S c h u l h a u s e s noch dem Plan des Architekten Hergt in Karlsruhe mit einem Kostenaufwand von 241 000 M mit 32 gegen 16 Stimmen genehmigt. Es werden acht Lehrkräfte und zwei Lehrerwohnungen in das Schulhaus eingebaut. Die Minderheit hatte einen modernen Schulhausneubau an anderer Stelle mit späterer Erweiterungsmöglichkeit beantragt, wozu die Gemeinde bereits den Platz gekauft hatte.

!! Mannheim, 10. Okt. Der 41jährige Schlosser Weber aus Friesenheim trafe heute abend auf der Station Wurdorf herum. Gegen den Feldhüter Hahn, der einen erkrankten Schuhmann vertrat und der ihn zur Ruhe wies, ging er tödlich vor. Es kam zu einer Rauferei, in deren Verlauf Weber dem Feldhüter einen Stich in die linke Schulter versetzte und durch einen Falschschuß den Arbeiter Wilhelm Marner von Wurdorf tötete. Marner hinterläßt eine Witwe mit neun unmündigen Kindern. — Eine 21 Jahre alte Stütze, die am 7. d. Mts. von Frankfurt hierher angereist kam, wurde am 8. morgens gegen 6 Uhr in der Nähe von Neustein auf dem Riedbachhof mit abgefahrenem Kopf tot aufgefunden. — Der 12 Jahre alte Sohn eines hier wohnenden Bierkutschers ist in seiner elterlichen Wohnung gestern nacht plötzlich gestorben. Vermutlich hat er sich eine Vergiftung durch den Genuß einer nahrungigen, noch unbekanntem Frucht zugezogen.

E. Schallstadt (A. Freiburg), 10. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Am Mittwoch feierten hier der noch rüstige Wit-Rathschreiber Jakob Hanfer und seine hochbetagte Ehegattin Annemette ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel- und Urenkelkinder, sowie Schwiegereltern und Töchter. Das Jubelpaar ist wegen seiner Tatkraft, seiner Wohlthätigkeit und seines sozialen Sinnes weit und breit bekannt, geachtet und geschätzt. Der Jubilar machte seinerzeit viele Schlachten im Kriege 1870/71 mit. Wog es dem Jubelpaar vergönnt sein, in weiteren zehn Jahren das diamantene Fest in der gleichen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit zu begehen.

a. Schönau-Wembach, 9. Okt. Zu Ehren der Gefallenen soll im Wembach ein Denkmal erstellt werden in Form einer kleinen Kapelle im Schwarzwaldhöfchen. Von der Gemeinde Wembach sind sehr viele Krieger gefallen, auch der Bürgermeister.

— Waldshut, 10. Okt. Ähnliche Vorgänge wie in Vörrach und Konstanz spielen sich auch im Zollausfluggebiet ab, wo der Ausverkauf in Lebensmitteln eingeführt hat. Ganze Karawannen mit Fuhrwerk und Handwagen ziehen von der Schweiz herüber und verkaufen Obst, Kartoffeln, Gemüse und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Advertisement for Anflavin-Pastillen. The text includes the product name in large letters, a small illustration of a person, and descriptive text about its benefits for various ailments like colds and throat issues. It mentions that it is available in pharmacies and drug stores.

hängig stellen. Im 13. Jahrhundert bis 1340 unter den Dynastien King und Yuan erreichte die dramatische Literatur ihre Blütezeit. Eine Probe von ihr gibt das Stück Ma-tschu-quens, „Leiden im Palast des Kaisers Yan“.

Die Liebhaberin des Stüdes, Schau-Feun willigt in die Reueigung des Tatars Chans, folgt ihm an den Amur, wo sie aber ihr Grab findet. 1404 ist die Oper Pi-pak, Geschichte der Laute, von Rao long-tia. Das bekannteste chinesische Stück in Europa war im 18. Jahrhundert Kium-siangs, die „Waise der Familie Tschao“. Voltaire hat danach seinen orphel in de la Chine geschrieben. Man überschätzte damals das chinesische Theater um ein Bedeutendes. Der Theateranschlag im Münchener Ethnographischen Museum kann als das openhafte Weisen deutlich sprechend vorführen. Auf stets offener Bühne, vor einer Musikkapelle von krummen Instrumenten, treten die Schauspieler auf, in Masken, bis zur Erde wallenden Bärten, auf hohen Schuhen und in kostbaren Gewändern; die Alten dunkel, die Jungen und die Frauen hell gekleidet. Weiß als Trauerfarbe scheint ausgeschlossen. Sie wenden sich fast stets an Publikum, als ihre Richter und sprechen mit äußerster Höflichkeit und freudigen Felle bestimmen. Jede Person wird mit Lauten- und Trommelsignal angekündigt, stellt sich vor und ist, wenn höheren Gesellschaftskreisen angehört, von Dienern begleitet, die dieselbe Farbe tragen wie ihn. Sie treten von links auf und verschwinden nach rechts. In jedem Abend gibt es zwei Arten Stücke; das erste aus der Götter- und Heidenage, das zweite aus dem Familienleben. Nach dem ersten Stücken ist eine größere Pause der 5-6 Stunden dauernden Aufführung. Sie wird selten wohl ganz angehört. Die ersten Stücke bringen meist Kampfszenen. Die beiden freitenden Helden treten mit Gefolge auf, schreien, schlagen ihre Lanzen und berauben dem Unterliegenden seines Bartes, der an der Lanze befestigt wird. Der Kampf geht auch in Akrobatikentwürde aus. Das andere Stück bringt etwa die Wiederkehr eines Mannes nach mehrjähriger Absenz, eine Art Odysee. Die Erkenntniszene mit der Frau dauert dreiviertel Stunde. Die blutige Raube an dem ungetreuen hundertjährigen Hülter der Frau fand hinter der Bühne statt. Man konnte das Opfer nur brüllen hören. In der Musik ist weder Takt noch Melodie zu unterscheiden. Donner und Blitz und das lästige Windeln sind zu verwechseln. Epiloge schließen. Von China abhängige Zeit ist natürlich das in unserer Zeit so ausschließlich in den Vordergrund getretene Japan. Auch die Kampfsprache auf der Insel Japa zeigt Anzeichen der indischen Anregung.

dentliche Maß, Uraschin, eine Halbgöttin, gibt für ihren irdischen Gebieter den Himmel auf und duldet mit ihm alle Rachen der Götter und Dämonen. Ja, es sind eben mitunter Frauen der verdachten, der ausgestoßenen Kasten, die diese Liebeswunder vollbringen müssen: Sclavinnen wie Malaika beim König Agnimitra; oder wie in der neuerdings auf unseren Bühnen verbreiteten Bearbeitung der Writschja Kaitla (Puppenwägelchen), Vasantatena, einer Art indische „Kameliendame“; eine erfolgreiche Bühlerin, die aber in reiner aufopfernder Liebe zu einem verarmten, elden Mann — natürlich einem Brahmanen — ihre Läuterung findet. Als Verfasser dieses Stüdes gilt König Schudrale.

Es ist kein Zufall, daß mit der Einwirkung des indischen Schauspiels auf unsere Literatur im Anfang dieses Jahrhunderts auch solche Gestalten übermenschlich hingebender und duldender Liebhaberinnen und Gattinnen auf unserem Theater Platz griffen, wie das „Rädchen von Heilbrunn“, die „Griseledis“, „Fidelio“. Als Muster des indischen Schauspiels gilt die „Sarmatula“ des Dichters Kalidasa, 6. Jahrhundert n. Chr. Diese junge Dame, mit der ein Prinz sich auf der Jagd verlobt, begeht das schmerzhafteste Verbrechen, das man in Indien begehen kann. Im Ueberwachen ihres Liebesgüdes hat sie einen Brahmanen — das Allerheiligste in Indien — nicht begünstigt. Da dieser Brahmane nun besonders heilig ist, so ist kein Feind, den er natürlich sofort in Bereitschaft hat, besonders wirksam. Sie verliert den Ring, den ihr der Prinz als Liebeszeichen gegeben hat, und er damit jede Erinnerung an sie. Erst muß der Ring wiedergefunden und viel Leid und Reue ausgestanden werden, ehe die glückliche Vereinigung erfolgt.

Goethe, der sonst dem indischen religiös politischen Frauentumfen im Gegenlag zu der modischen Verbrüderung alles Indischen höchst feindselig gegenüberstand, hat die mannigfaltigen Reize dieser lieblichen Schauspielbildung in bereiten Worten gefeiert. Vom späteren griechischen, hellenistischen Pantomimus abhängig erscheinen die indischen Schattenspiele, deren Zurückung uns die ethnographischen Museen vorführen. Die Vorwürfe sind wohl schon christlich angeregt. Eine Königstochter ist schwanger und wird von ihrem Vater bedroht. Wenn sie stellt sich als von einem Gott geliebt heraus. Eine andere flüchtet vor einem Tyrannen zu ihrer Familie usw.

China muß uns merkwürdig sein wegen Ausschluß des höheren Theaters. 742 werden Dramen mit eingelegten Liedern aus der Fremde eingeführt, von denen sich die Spieler wie Marionetten ab-

nisse auf. Es steht zu befürchten, daß bald das ganze Zollausflußgebiet von Lebensmitteln entblößt ist.

Konstanz, 10. Okt. Oberstaabsarzt a. D. Dr. med. Spangenberg ist plötzlich gestorben. Seit 1914 war er hier als Facharzt für Hals- und Ohrenkrankheiten anlässlich.

Konstanz, 10. Okt. (Drahtbericht.) Am Sonntag hat sich auf der Insel Reichenau eine schwere Bluttat ereignet. Die 20jährige Fabrikarbeiterin C. Schwegler von Pfullendorf stach den 18-jährigen Arbeiter Joh. Traber von Joznegg bei Stodach mit einem Messer in die Herzgegend und verletzte ihn lebensgefährlich. Die Täterin wurde verhaftet. In Konstanz ist im Alter von 88 Jahren der Vorstand des Konstanzer Lebensmittelamts, Ratsschreiber B. G. H. an einer Darmoperation gestorben.

Kleine Mitteilungen. Der katholische Arbeiterverein Konstanz feierte am Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens. ... Der Reichsschulgesetzentwurf. Der von der Reichsregierung immerhin herausgegebene neue Reichsschulgesetzentwurf hat von dem Deutschen Lehrerverein und den einzelnen Landesvereinen dieser Organisation unmittelbar nach seinem Erscheinen lebhafteste Verurteilung und Ablehnung erfahren.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Oktober.

Der Reichsschulgesetzentwurf. Der von der Reichsregierung immerhin herausgegebene neue Reichsschulgesetzentwurf hat von dem Deutschen Lehrerverein und den einzelnen Landesvereinen dieser Organisation unmittelbar nach seinem Erscheinen lebhafteste Verurteilung und Ablehnung erfahren. Der Bezirks-Lehrerverein Karlsruhe-Stadt nahm am Montagabend in einer großen öffentlichen Versammlung im Konzerthaus ebenfalls dagegen Stellung. Als Hauptredner hatte der Verein den Generalsekretär des Deutschen Lehrervereins, F. Lewis aus Berlin, gewonnen, der die auf ihn gestellten Erwartungen bei den Versammlungsbesuchern — nach der Aufnahme seiner 14stündigen Rede zu schließen — voll und ganz erfüllte. Lewis plazierte in der Einleitung die großen Ämner, die der Deutsche Lehrerverein sich für die Entwicklung des deutschen Schulwesens gestellt hatte. Wir haben darüber verschiedentlich berichtet und dürfen daher diese Ämner als bekannt voraussetzen. Im Anschluß hieran zeigte der Vortragende die Grundlinien, die die Weimarer Verfassung für das Schulwesen gezogen hatte, und besprach dann eingehend die hauptsächlichsten Bestimmungen des Reichsschulgesetzentwurfes. Wie nicht anders zu erwarten war, lehnte er diesen vollständig ab, weil er im Gegensatz zur Reichsverfassung stehe. In einer Zeit, sagte der Redner, in der die Gesetze des Staates an und für sich schon sehr schlecht beachtet werden, sollte die Reichsverfassung in dieser Hinsicht nicht mit einem so schlechten Beispiel, wie es der Entwurf darstelle, der vollkommen im Widerspruch zur Reichsverfassung stehe, aufwarten. Lewis erläuterte die Begriffe „Gemeinschaftsschule“ (er sollte dabei der badischen Simultanschule großes Lob), „Weltliche Schule“ und „Weltanschauungsschule“ und betonte wiederholt, daß die heutigen Verhältnisse gebieten, die Einheitschule zu fordern, wie sie die Reichsverfassung vorsehe, weil wir uns nicht den Luxus eines zerrütteten Schulwesens gestatten können und weil es unbedingt notwendig sei, daß unsere Kinder in den ersten Jahren in der gleichen Schule erzogen werden; es sei außerordentlich verfehlt, die Kinder zu trennen nach dem Stande, Vermögen und Glaubensbekenntnis der Eltern. Der Gesetzentwurf verzwänge den in der Reichsverfassung vertretenen Standpunkt eines getrennten Schulbetriebes in sein Gegenteil. Darin liege die Gefahr, daß unser Schulwesen in unendlich viel Trümmern u. Trümmern zerfallen werde, wodurch ihre Leistungsfähigkeit gefährdet werde. Wenn man die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes zusammenfasse, so müsse man sagen, die alte Schule habe der Staat eingerichtet. Anstelle des Staates treten nun die Bekennnisse; diese haben die äußere Richtung zu bestimmen und ebenso den Geist des Unterrichts, den Unterrichtsstoff, die innere Einrichtung. Dem Staate werde die Schule äußerlich und innerlich aus der Hand genommen. Änzere Jugend würde in unendlich vielen Schulen erzogen, sie würde nicht für den Staat, sondern gegen ihn erzogen; der gemeinsame Staat, die Zusammengehörigkeit des Volksganzen würde ihr fremd. Der Gesetzentwurf sei untauglich und in jeder Hinsicht haßfeindlich; er sei ein Gift für die Bekennnisse und für die Nichtbekenntnisse, aber kein Schmeißer. Weber der Deutsche Lehrerverein, noch die anderen Lehrerverbände haben den Entwurf vor seinem Erscheinen gesehen. Der Entwurf sei so, wie er vorliege, verfassungswidrig. Wenn die Verfassung die organische Ausbildung unserer Schule verlange, so verleihe der Entwurf, daß die Schule geschlagen und zerrissen werde. Die Schule, die uns der Entwurf bringen würde, wäre eine kirchliche Schule, deshalb werde der Deutsche Lehrerverein im Interesse des Staates, im Interesse des Volkes und im Interesse der Volks- und Jugendbildung den Entwurf ablehnen. Erfolge gegen ihn auch von oben aus eine Abwehr, so habe diese einen viel höheren Wert, als wenn sie von dort her komme, so man die Einheitschule nicht kenne. Es sei erfreulich, daß die badische evangelische Landeskonferenz sich für

die Einheitschule ausgesprochen habe. Bitter notwendig sei, unsere Schule so bald wie möglich auszubauen, denn unsere Jugend müsse mehr sein, mehr werden und mehr können als die gegenwärtige Generation. Dieses Ziel könne nur durch die Einheitschule erreicht werden und diese müsse so groß, so weit und so vollkommen wie nur immer möglich ausgebaut werden. Die Verarmung spendet dem Redner sehr harten Beifall. Hierauf folgte eine lebhafte Aussprache. Zum Schluß wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die heute im Konzerthaus verammelten Angehörigen der verschiedenen Berufsklassen lehnen den zur Zeit dem Reichsrat vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes zu § 146, Abs. 2, der Reichsverfassung mit aller Entschiedenheit ab. Sie erblicken in dem Entwurf die größte Gefahr für die deutsche Schule und das deutsche Volk. Er vermehrt die Schullasten und drückt die Leistungen der Schule herab. Statt Friede und Eintracht trägt der Entwurf Streit und Haß in Staat, Gemeinde und Familie. Die Verarmung fordert deshalb von der Reichsregierung die Zurücknahme des Entwurfes und die Vorlage eines Gesetzes, das auch dem Geiste des § 146 Rechnung trägt. Für Baden ist die gemeinsame Schule nach der Reichsverfassung in der seit Jahrzehnten bestehenden Simultanschule gegeben.“

Der Herr Delegierte der Regierung von Liberia als Scharfjäger. Letzte Woche erschien auf einer hiesigen Bank ein schwarzer Gentleman, der sich als Delegierter der Regierung von Liberia ausgab und auch die diesbezüglichen Ausweispapiere vorzeigte. Er gab an, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, Waren in Deutschland einzukaufen, zu welchem Zwecke er einen größeren Betrag benötige. Der Herr Delegierte verfuhr sich, Zirkularschreiben auf London zu verfaßeln und zeigte zur Beglaubigung, daß man ihm überall Kredit gewähre, Rechnungen von Großbanken in Dresden und Stuttgart vor, wo er ganz bedeutende Beträge erhalten hatte. Es gelang ihm auch, einen Betrag von Zirkularschreiben auf der hiesigen Bank in einem nennenswerten Betrage zu verlaufen. Wie sich aber nach einigen Tagen herausstellte, waren die Schecks gefälscht. Der Gauner hatte in Stuttgart mehrere Bankhäuser um beträchtliche Summen betrogen und sich von dort hierher gewandt, wo ihm der Betrag ebenfalls glückte. Sein Paß lautete auf den Namen Jean Blat. Es ist ohne Zweifel sicher, daß es sich um einen internationalen Hochstapler und Betrüger handelt. Trozdem man sofort die karlsruher Kriminalpolizei benachrichtigte, hat man den Aufenthaltsort des „Vertreters der Republik Liberia“, der sich von hier aus nach Mannheim und von dort in das besetzte Gebiet begab, bis jetzt nicht ausfindig machen können.

Die Kath. Kirchengemeinde Karlsruhe hatte sich gestern Abend im großen Festhallaal eingefunden, um aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums des 3. Ordens einem der hervorragendsten Söhne der Kirche, Franz von Assisi, ihre Huldigung zum Ausdruck zu bringen. Erzbischof Dr. Frick wohnte der Feier ebenfalls an. Gest. Kar. Lind von St. Stephan begrüßte die Anwesenden, unter denen sich Staatspräsident Trunt und Finanzminister Koehler befanden. Auch der Erzbischof sprach in zu Herzen gehenden Worten über Franz von Assisi und die große Not unseres armen deutschen Volkes. Auch die schönen klugen Worte des Oberhirten wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Die Vereinigten Kirchengemeinden, das Orchester des Landesballets und Opernsänger Franz Schwerdt brachten unter der Leitung des Chordirektors Frick eine Vortragsfolge aus dem Oratorium „Franciscus“ von Edgar Tinel zum schönsten Ausdruck. Die Feier nahm einen herrlichen Verlauf.

Ausnahmetarif für frische Kartoffeln. Am 6. ds. Mts. ist ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtfähig in Kraft getreten. Die Befragungsfrist erfolgt im nächsten Tarif- und Verkehrsanzeiger der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung. Spende. Aus einer Sammlung der Deutschen Soerabanas (Java) und deren Freunden zugunsten verlebender Kinder in Deutschland und Oesterreich wurden dem Verein Jugendhilfe in Karlsruhe auf Vorschlag der Stadtverwaltung 12 680 Mark zur Erhöhung von Erholungsheimen für arme und unterernährte Kinder zugewiesen. Der Stadtrat spricht in Gemeinschaft mit dem Verein Jugendhilfe den Wohltätern für ihre willkommene Gabe herzlichsten Dank aus. Satzungsänderungen der Häuserkasse. Beim Bürgerausflug wird die Zustimmung dazu beantragt, § 3 der Satzungen der Häuserkasse dahingehend zu ändern, daß Neubauten bis zu 90 Prozent und bestehende Häuser bis zu 80 Prozent ihres durch die amtliche Schätzung ermittelten Wertes belassen werden können.

Ausbau von Kellern. Durch Ausbau des Kammer- und Werkstattgebäudes der ehemaligen Dragonerkaserne sollen 6 Wohnungen, Räume für eine Polizeistation nach Aufhebung derjenigen in der Goethestraße, sowie für eine Kleintinderschule und ein Jugendheim gewonnen werden. Der Gesamtaufwand im Betrage von 204 000 M wird zum Teil aus dem Notwohnungsbaufond bestritten, zum Teil in den Vorschlag für das Wirtschaftsjahr 1921/22 eingestellt. Förderung des Wohnungsbaus. Der Stadtrat genehmigt für private Wohnungsbauten Beihilfeverlehen in weiteren 6 Fällen. Sperrung des Schloßplatzes für den Kraftwagen- und Fuhrwerkverkehr. Den Anträgen des Badischen Landesmuseums hier an das Bezirksamt dahingehend, den inneren Bezirk des Schloßplatzes zwischen den Wächhäusern und den beiden Eingängen von der Schloßkirche und der ehemaligen Hoffküche her für den Verkehr mit Kraftwagen und Fuhrwerken zu sperren und Probefahrten mit Kraftwagen und Motorrädern auf dem vorderen Schloßplatz zu verbieten, wird zugestimmt.

Dienstauszeichnung. Dem Desinfektor Anton Wunderle beim Stadt-Krankenhaus wird in Anerkennung 25jähriger treuesteter Dienste das Ehren Diplom der Stadtgemeinde verliehen. Ortsbauhüher. An Stelle des verstorbenen Ortsbauhüfers Thilo Kießel wird Architekt Wilhelm Peter zum Ortsbauhüher ernannt, ferner wird als Stellvertreter im 1. Bezirk Architekt Rudolf Mees und als Stellvertreter im 2. Bezirk Architekt Rudolf Messing bestellt.

ernannt, ferner wird als Stellvertreter im 1. Bezirk Architekt Rudolf Mees und als Stellvertreter im 2. Bezirk Architekt Rudolf Messing bestellt.

Bevorstehende Veranstaltungen.

X. Jubiläum der Karlsruher Turnvereine. Am Sonntag, den 11. Oktober, im Eintrachtssaal seinen diesjährigen Klavierabend, für welchen er ausschließlich Werke von Schumann gewidmet hat. Vorverkauf bei Kurt Reußel, Waldstraße 39, Beginn 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Herbstwoche. Den Schlußstein der Herbstwoche bilden die morgigen Mittwochabend im großen Festhallaal geplanten Karlsruher Turnvereine 1846 und des Karlsruher Männerturnvereins. Man hat diese Veranstaltungen ursprünglich im Freien in Aussicht genommen gehabt, aber aus technischen Gründen davon in die Herbstwoche verlegt, wo sie besonders wirksam wirken werden sollen. Die besten Kräfte dieser drei Vereine werden sich morgen messen. Die Männer-, Damen- und Jugendturnvereine sind aufzufinden und werden nicht nur Bilder künstlerischer Kraft und Ausdauer, sondern auch solche der Schönheit und Gemüthsstärke des menschlichen Körpers zeigen. Der Karlsruher Turnverein 1846 bringt Mähdarstellungen, Karturnen am Red und Mähdarstellungen am Gymnastisch (die letzteren sind mehrerlei von hohem Werte und großer Gewandtheit zeugende Darstellungen dieses Vereines), der Männerturnverein Freiburger Turnvereine, letztendlich die Mähdarstellungen des Arbeiterbildungsvereins Karlsruher am Waren. Das ganze wird einermäßig von mächtigen, baskinischen Chören von über 200 Sängern der hiesigen Volksschulen und von einem ausserordentlichem Musikprogramm der Harmonikanten, Herr Chorleiter Herr Fritz Baumbach einen von ihm auf die Karlsruher Herbstwoche verfaßten herrlichen Chorgesang zum Vorwort bringen. Die ganze Veranstaltung wird durch den Charakter einer Singspiel-Feier für die Herbstwoche und einen würdigen Ausklang dieses für unsere Stadt bedeutungsvollen Unternehmers. So ist zu hoffen, daß alle an dem kulturellen und wirtschaftlichen Aufblühen unserer Stadt interessierten Kreise die morgigen Veranstaltungen, für die der Herbstverein sich seit dem Beginn seiner Unternehmungen und damit ihr Interesse an der Herbstwoche selbst und an der verdienten Arbeit des Karlsruher Herbstvereins einsetzen werden. Die Eintrittspreise sind so niedriger, daß jedermann die vielverbreitete Herbstwoche zu belauden vermag. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Schwurgericht.

Das Urteil im Falle Fehrer.

Karlsruhe, 10. Oktober.

In der Nachmittagsitzung ergriff zunächst der Verteidiger des wegen schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung angeklagten 22 Jahre alten Mechanikers Wilhelm Ludwig Fehrer von Pforzheim das Wort. Der Verteidiger beantragte die Zus billigung mildernder Umstände.

Die Geschworenen, die sich hierauf zur Beratung zurückzogen, bejahen die Schuldfrage im Falle des schweren Raubes und der schweren Körperverletzung im Zusammenhang mit dem Raub und verurteilen die Zuhilfenahme mildernder Umstände.

Der Staatsanwalt beantragte eine angemessene Zuchthausstrafe, während der Verteidiger um das Mindestmaß der Strafe, die das Gesetz zulasse, bat.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete wegen schweren Raubes zusammenhängend mit schwerer Körperverletzung auf 5 Jahre Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Unter suchungshaft und Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Auszu aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 8. Okt.: Johannes Seid von Fallengäß, Buchhalter alda, mit Laura Kupp von Gerbad; August Hilfer von hier, Zaal hier, mit Emma Holtrich von Albr; Friedrich Wume von Dortmund, Ana. in Verat, mit Elisabeth Seid von hier; Friedrich Schneider von hier, Proturkt hier, mit Ana Fica von hier; Wilh: Gaumeiler von hier, Metallarbeiter hier, mit Ana Blafke von Darmstadt; Walter Gander von Leibia, Schuhmacher hier, mit Frieda Gauß von Stein; Friedrich Schenkel von Weiden, Schuhmacher hier, mit Emilie Schraa Witwe von Wildd; Wilms Schöni a von Dettingen, Lot-Geizer in Mannheim, mit Vera Ulmer von Ulm; Julius Janger von Brilendheim, Arbeiter hier, mit Anna Fur von Gliba; Eugen Steiner von Strachura, Solbarbeiter hier, mit Käthe Saas von Strachura; Wilh: Fildner von Schwabmühl, Gelehrter in Ludwigsau, mit Anna Spad von hier; Adolf Wiber von Schwabmühl, Gelehrter hier, mit Sofie Schifer von Bretten; Leopold Schiel von hier, Glend-Overle, hier, mit Alice Baumann von hier; Emil Seig von Kiedolsheim, Weidenfleker hier, mit Maria Schumacher von Gliba; Otto Bornmann von Buntental, Rentn. a. D. hier, mit Vera Liebe von hier; Valentin Kreiner von hier, Pol-Wachmeister hier, mit Emilie Seig von Offenbura; Moris Kalmbacher von Hilperks, Schmied hier, mit Anna Braun von Moosbrunn; Emil Goorenlo von Friedriehsal, Zaal, hier, mit Katharina Lebia Witwe von Kiedolsbad; Heinrich Kiedermann von hier, Kaufmann hier, mit Amalie Bülker, aed. Klein, von hier; Dr. Ernst Weiler von Baden, Staatsanwalt hier, mit Ida Sojmann von hier; Rudwia Sack von hier, Fräulein hier, mit Maria Ellenhaus von hier; Heinrich Wela von hier, Vater hier, mit Ana Gold von Wildd; Franz Wilhelm von hier, Seidfabrika, Wafsch-Fräulein hier, mit Ana Schönlid ammer von hier; Wilhelm Simon von hier, Kaufmann hier, mit Ana Zritschler von Sulzbach.

Todesfälle. 7. Okt.: Marie Bierziemann, alt 72 Jahre, Ehefrau von Joh. Bierziemann, Schneider; Sara Dreelen, alt 43 Jahre, Ehefrau von Clemens Dreelen, Denit. — 8. Okt.: Maria Dittes, alt 52 Jahre, Witwe von Wbl. Dittes, Kaufm.; Herm. Pook, Beamter, Chemann, alt 42 Jahre.

Beerdigungen. Beerdigung. Adolf Morlod von hier, Kaufmann hier, mit Emma Bollmar von hier (und nicht Bollmer).

Damen- und Herren-LODEN- und WETTER-MÄNTEL GUMMI-MANTEL Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 185 Preisliste über Sportausrüstung gratis.

Theater und Kunst.

Konzert Leo Segal.

Mehr und mehr pilgern die deutschen Künstler von Namen (und auch andere) in das angebetete Dollarland Amerika, mit dem einzigen Betreiben, den Segen reiner, hoher deutscher Kunst zu spenden. Sie verstoßen die Reize über das große Wasser antreten, fühlen sie legen, wie sie diese Apofelstätigkeit im fernen Westen auszuüben gese. So gab am vergangenen Sonntag Kammerfänger Leo war, denn der Konzerthausaal wies klaffende Räden auf. Es ist bewundernswert, wie geschid Segal mit seinen doch schon etwas übertrauchten Mitteln noch zu arbeiten versteht. Der Ton an und für sich hat noch die Wärme der schönen Tenorstimme, aber er muß helfen, die mittlere Schattierungen fehlen fast völlig. Außerst geschäftig aber weiß der zottinierte Sänger über das Manko wegzukommen, der Bruchklang seiner heldischen Töne fasciniert das Publikum ebenso wie der Schmelz des Mezza voce. Der Vortrag ist lang Lieber von Hugo Wolf (dessen „Berischwiegene Liebe“ er gleichnamigen modernen Komponisten, der das herrliche Gedicht „Es ist keine Liebe aus der „Afritanerin“), die Segal hier schon einmal ge- ben hatte und der Urie aus Puccinis „Tosta“ schloß der Künstler den Abend, der ihm rauschenden Beifall eintrug.

Sonatenabend — Brüder Post.

Ihre diesjährigen künstlerischen Veranstaltungen haben die Brüder Hermann und Fritz Post mit einem Sonatenabend in bereits im ersten Saal ihres Konzerthaus eröffnet. Sie haben sich in der letzten Konzertsaison durch Vermittlung unbekannter Schöpfungen, wie der Durfonate von F. Bujonio, oder selten zu gehörender Werke moderner Komponisten sehr verdient gemacht. An die Spitze hatten sie ein Werk von Max Reger gestellt, die Fis-

Moll-Sonate für Violine und Klavier (Opus 84), ein Werk von unmittelbarer Eingebung, von Größe und Macht, mit einer prachtvoll sich auswachsenden Schlußfolge. Robert Schumanns Sonate in A-Moll bringt viel poetische Stimmung und Gelegenheit zur Entfaltung glänzender Technik. Der von seiner Schwermet durchgezogene erste Satz der Sonate in D-Moll von Johannes Brahms wird durch ein tiefempfundenes Magio abgelöst, das die beiden Künstler würdig mit größter Leidenschaft erleben lassen. Das sich anschließende Scherzo sprudelte in seiner lebhaftesten Rhythmit und Melodit rasch vorüber um dem stottern Schlußsatz Platz zu machen. Mühsamer wurde in schöner Gemeinschaft und liebensvoller Hingabe an die einzelnen Werke, die eine treffliche Ausarbeitung führen. An Beifall und reichen Blumenspenden ließen es die Anwesenden nicht fehlen. Ho-

Stuttgarter Theaterbrief.

Das diesjährige Spieljahr am Landestheater hat bei der Oper mit einem vollen Erfolg eingeleitet, nachdem durch die Schaffung der Theatergemeinde eine Art innerer Sicherstellung des Betriebes erreicht ist. Freilich hat die Erwartungswelle auch das Theater nicht unberührt gelassen, weshalb mit dem 12. Okt. neue erhöhte Preise in Kraft treten. Richard Wagners „Nibelungenring“ bildete in neuer Inszenierung den Auftakt. Wohl hat die Einheitschule durch den Wechsel der Regisseure (Hörth ging nach Berlin) etwas gelitten und manches zeigt zu sehr das Bestreben in Einfachheit große Wirkungen zu erzielen, aber im ganzen kommen doch flotte saubere Bühnenbilder zustande, die bereits auswärtig Schule machen. Hat doch der neue Oberpielleiter Erhardt bereits einen Ruf erhalten bei den Wagnerpielern in Spanien als Regisseur mitzuwirken. Die Besetzung mit neuen Kräften darf als gut bezeichnet werden. Neben dem Karlsruher Tenor Soot ist der Breslauer Heldensänger Wilhelm Rode mit seiner und seiner Kunst hervorgetreten, die sich würdig in der Reihe bisheriger Kräfte wie Ritter, Frick, Ehard, Enohoda u. a. stellt. Von den neuen Damen seien die neue Altistin Indira K. Inderman, Anita D. Oberländer und vor allem Emma Erd aus Basel genannt, die mit Olga Blome, der ersten dramatischen Kraft mittlerweile. Unterdessen ist eine Reihe weiterer guter Auführungen anderer Opern (Holländer, Fidelio, Wälschlich usw.) über die Bühne gegangen, die die Hoffnung erwecken, daß es nach dem

Rückgang der Kunst in der nachrevolutionären Zeit vorüber ist und ein Aufsteig eingeleitet hat.

Auch im Schauspiel des Landestheaters wird nichtig, zum Teil mit neuen Kräften gearbeitet, obwohl die beiden Neuheiten, das Lustspiel des Schwelgers Robert Fock „Die Fassa“ und die Uraufführung der Komödie „Das Loch in der Hecke“ von Hans Müller-Söllner nicht durchweg Beifall und anerkennende Kritik fanden, namentlich das letztere Stück wegen seines postenartigen plumpen Charakters geradezu Ablehnung fand. Im früheren Deutschen Theater hat sich die Volksbühne heimlich gemacht und mit Frick von Anruds „Louis Ferdinand“ nicht besonders gut eingeführt, das es an guten Kräften und technischen Mitteln fehlt. Die ehem. Stuttgarter Volksbühne des Vorjahrs hat durch ein Abkommen mit dem Landestheater sich 12 Vorstellungen im Kleinen Haus gesichert zum Eintrittspreis von 5 M. Das Schauspielhaus in der Kleinen Königstraße hat unter seiner neuen Direktion Preuß-Dietrich im erneuerten Theater mit einer Operettenpolitik begonnen, die bei guten Kräften recht schöne Ansätze zeigt.

Führungen in der Plastik-Ausstellung der Kunsthalle. Schon während der ersten beiden Wochen sind zahlreiche Führungen für Schulen und Gruppen veranstaltet worden. Da aus den Kreisen des Publikums zahlreiche Anfragen an die Direktion gelangten, sei mitgeteilt, daß in dieser Woche am Dienstag und Donnerstag vormittags 11 Uhr, sowie Mittwoch und Samstag nachmittags 3 Uhr bei genügender Beteiligung Führungen durch die Ausstellung „Deutsche Plastik des Mittelalters“ stattfinden. Auch Vereine können Wunschliche zur Führung schriftlich oder mündlich — Telefon 4972 — bei der Direktion anmelden.

Eine vollständige Tiepolo-Sammlung. Die wundervolle Sammlung der Radierungen des Venezianers Tiepolo im Britischen Museum ist durch Schenkungen vervollständigt worden. Sodas das Museum sich rühmen darf, die ersten Abzüge aller bekannten Radierungen des Künstlers zu besitzen. Auch eine Anzahl seiner Platten in vorgefrittenem Zustande befinden sich nach dem „Kunstwanderer“ in London. Muther nennt sie „einen Herenabbath an magischer Phantastie und orientalischem Reiz“ und stellt Tiepolo auf die gleiche Stufe wie Beronefe.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Industrie und Handel.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, vorm. Allgemeine Versorgungsanstalt. Die Karlsruher Lebensversicherungsanstalt beruft für den 12. November 1921, vormittags 11 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein zwecks Aenderung der §§ 1, 3-9, 11-19, 21-23 der Satzung.

Automobilbau-A.G. in Mannheim. (Deutsche Gesellschaft für die Lizenz Bugatti.) Unter dieser Firma und unter Führung der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank und der Union-Werke, Maschinenfabrik-A.G. in Mannheim ist dieses Unternehmen mit einem Aktienkapital von 12 Mill. M. gegründet worden. Die neue Gesellschaft hat mit der Rheinischen Automobilbau-A.G. in Düsseldorf (Rabag) eine Interessengemeinschaft geschlossen. Die Automobilbau-A.G. hat sich geeignete Fabrikräume und Einrichtungen gesichert. Das Geschäftsjahr 1921 und auch ein großer Teil des Geschäftsjahres 1922 dürfte als Baujahr zu betrachten sein, da diese Zeit für die Vorgefertigung der Gesellschaft zu einem modernen Betrieb benötigt werden soll.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Nagen-Garbe, Rahmeyer u. Co. A.-G., Nagen. Die Gesellschaft erzielte 1920/21 nach M. 2.265.051 (i. V. 569.872) Abschreibungen einschl. M. 395.619 (351.185) Vortrag M. 3.182.742 (1.697.619) Reingewinn bei M. 3 Mill. Aktienkapital, auf das 10 (8) Proz. Dividende verteilt werden. Einem Wertehaltungs-Fonds werden M. 1 Million und verschiedenen Reserven M. 1.411.750 (350.000) zugewiesen bei M. 449.992 Vortrag. Neben M. 28.90 (18.06) Mill. Kreditoren erscheinen neu M. 4.77 (0) Mill. Lieferantenverbindlichkeiten gegenüber M. 13.52 (8.06) Mill. Debitoren, M. 1.64 (0,62) Mill. Beteiligungen und M. 25.53 (13,44) Mill. Vorräten. Die G.-V. genehmigte den Abschluß.

Erhöhung der Preise für Gas und Siederohre. Die Röhrenvereinigung beschloß in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung, die Preise für Gas- und Siederohre mit sofortiger Wirkung um 20 bis 25 Proz., je nach Sorte, zu erhöhen.

Die Förderung der eisernen Kalkminen. Im Juli erreichte die Förderung von rohen Kalksteinen 51.000 Tonnen gegen 135.000 Tonnen im Januar. Die Vorräte sind von 50.000 Tonnen im Januar auf gegenwärtig 400.000 Tonnen gestiegen. Der Ausbau der Förderungsanlagen nimmt seinen Fortgang. In der Konzession „Anna“ wurde bei 400 Meter Tiefe Kalk in einer Schicht von drei Meter Stärke gefunden. Die deutsche Konkurrenz wird sehr stark empfunden, zumal die Nachfrage der französischen Landwirtschaft stark nachgelassen hat.

Dunlop Gummi-Compagnie A.-G., Hanau a. M. Am 16. Oktober begeh Herr Generaldirektor Bräunig, seit 23 Jahren Vorstandsmitglied der Deutschen Dunlop Gummi-Compagnie Akt.-Ges. zu Hanau a. M., seinen 50. Geburtstag.

Bezugsrechte. Der Chemische Werke A.-G. in Charlottenburg kam 31. Okt. im Verhältnis von 1 zu 1 zu 140 Proz. — Zwidauer Kamgang-Spinnerei in Zwidau bis 24. Oktober im Verhältnis von 1 zu 1 zu 107 1/2 Proz.

Märkte.

Mannheimer Wochenbericht.

Getreide. Das Geschäft war in der abgelaufenen Berichtswochen sehr klein, wie einmal auf die üblichen Feiertage, zum andern aber und zwar in der Hauptsache auf die hohen Forderungen zurückzuführen ist. Weizen ist nur wenig gefragt und etwa um 20-25 M. auf 480 M. pro 100 Kilo im Preise zurück, während Roggen sich guter Nachfrage erfreut und seinen höchsten Preis von 400 M. beibehalten konnte. Safer wird jetzt mehr aus dem Markt genommen, nachdem die Vorkäufer schon, daß sie doch kein billigeres Futter erhalten, und folgte heute mit 385 M. um 10-20 M. pro 100 Kilo mehr. Gerste fehrte seine aufsteigende Richtung fort und werden prima Qualitäten jetzt schon mit 375 M., geringere mit 350 und 325 M. bezahlt. Mais ist durch die am Dienstag eingetretene Ermattung mit 360 M. um 15 M. pro Doppelzentner billiger geworden.

Wohl. Für Weizenmehl ist der Geschäftsgang lebhaft, was aber wohl der Vorrat zur Verfügung steht. Die Spezialmehle sind der feinsten Mühlen feinsten noch 725 M. die 100 Kilo, doch ist nach dem Preisrückgang bei Weizen sicher mit einer Verbilligung wieder zu rechnen. Norddeutsches Weizenmehl mit 70 Prozent Ausmahlung wurde hier zu 620-650 M. ab Station Kattwil versteigert. Für Roggenmehl ist die Stimmung schon besser, da der Konsum hier für Brot doch erhöht ist. Der Preis liegt hier auf 515-550 M.

Futterartikel. Erfahren sich weiter guter Nachfrage und die Tendenz konnte sich auf dem Gebiete der Futtermittel 310 bis 330 M. für Trockenrüben 270-290 M. für gelbes Weizenmehl 400 M. für deutsche Weizenkleie 270 M. für Weizenkleie 300-320 M. pro 100 Kilo ab Platz, Stationen, für Rapskuchen 250-260 M., Rapskuchen 350 M., Rapskuchen 340 M., Walzenmehl 240 M., Weizenkuchen 400 M., wertvollere Futterkuchen 340-350 M. und Weizenkuchen 345 M. pro 100 Kilo ab süd-deutsche Stationen. Auf dem Rapskuchenteil ist die Lage unübersichtlich. Weizenkuchen kostet 195-210 M., Weizenkuchen 205-220 M., drabdrab und gelbliches Stroh 60-70 M., pro Doppelzentner waagrecht Mannheim.

Säliensfrüchte. sind weiter gefragt, was aber wohl der teuren Bewertung auszuführen ist. Für inländische Erbsen wurden 500 bis 600 M. für Ackerbohnen 400 M., für Wundbohnen 420 M., für große Wundbohnen 620-660 M. für kleine 440-500 M., für Futtererbsen 370 bis 400 M., für Bohnen 620-670 M. und für Sojabohnen 750-900 M. pro 100 Kilo abwärts Mannheim verhandelt.

Wein. Die Mostpreise liegen in den letzten Tagen im Fadelbottel und die Weinpreise werden so hoch werden, daß sie für den gewöhnlichen Konsum nicht in Betracht kommen. Die Güte des 1921er Weizenweins soll die des Jahres 1920 noch übersteigen. Der diesjährige Wein wird deshalb hauptsächlich und nur als Tischwein Verwendung finden. Nach den bis jetzt bezogenen Mostpreisen wird in der Weis das Fuder durchschnittlich auf 30.000 M. kommen. In der Weis wurden verhandelt und bezahlt pro Fuder gleich 40 Hektar Malts zu 250-300 M., dann 500-600 M. und heute schon bis zu 1000 M. für mittlere Sorten und 1100-1400 M. für Erstsorten bekannter Weinlatten. Für 1921er Rotwein erlöste die

Weinqualitätsbesten der Weis 7500-8000 M. für Weißwein 8000 bis 10.000 M. das Fuder. 1920er Weißweine gingen zu 7700-7000 M. das Fuder ab. Für Badische neue Weine wurden 1800-2400 M. pro Fuder, für rauber Most 800-900 M. pro Hektoliter bezahlt. Die württembergischen Weinpreise stellen sich auf 2500-3600 M. pro 3 Hektoliter je nach Lage und Qualität. Die Mostpreise des neuen Weizenweins sind fast durchweg über 100 Grad.

Obst. In der Bodenlesezeit ist zuerst großer Obstbedarf, in der Weis dagegen hat die Frucht schon merklich nachgelassen. Am Bodenlese wurden für Mostobst zuletzt 38 M. für Zerkobst 110 M., am Stuttgarter für Mostobst 100-110 M. am Weinheimer Obstmarkt für Waldobstsorten 110-125 M. für Hartenpöts, Butterbirnen und andere Sorten 130-200 M. für Apfel 150-170 M. für Zitronen 80-200 M., für Quitten 230-240 M., für Äpfel 500 M. pro Zentner bezahlt.

Saß. Am Markt für Raderhölzchen werden die Preise ständig aufwärts getrieben durch starken Wettbewerb bei den forstamtlichen Verkaufsanstalten. Vom vorläufigen und diesjährigen Schlag ist kein Vorrat mehr vorhanden und da sich fast jeder mäßigst auf einzuweisen. In Oberfranken wurden für Raderhölzchen 1. Klasse über 500 M. pro Rubimeter ab Wald angesetzt. Die Schnittpreise sind bis jetzt aber noch in keinem Verhältnis zu den hohen Preisen des Rohmaterials. In Mostobst ist das Geschäft wieder besser geworden und die Preise zeigen Neigung zum Steigen. Schwellen- und Grubenholz werden stark gefragt. Nur Raderhölzchen liegt immer noch vernachlässigt, da die Holzfabriken auf lange Zeit hinaus mit Vorräten versehen sind. Nur bei außerordentlich billigen Angeboten, wo finanzielle Schwierigkeiten eintreten, wird Ware aus dem Markt genommen. Eichenholz ist immer noch mehr angesetzt als sonst. Man will hier durch geringere Füllungen einen Ausgleich schaffen. Buchenrindholz erfreut sich bis jetzt auch noch nur geringer Nachfrage.

Schiffahrt, Frachten und Kohlen. Der Wasserstand ist weiter zurückgegangen und ist auf die Rhein-Schiffahrt einen äußerst unfruchtlichen Einfluß aus. Die Schiffe müssen immer härter lastieren. In Oberfranken und Schiffsraum ist genügend Angebot vorhanden. Der Frachtpreis war lebhaft. Die Reichs-Schiffahrt ist immer noch einseitig, auf dem Rhein ist sie nur bis Mannheim möglich. Die Frachtpreise erlitten eine bedeutende Steigerung. Die Tagesmiete wurde auf 20 bis 25 M. pro Tag und Tonne, der Schiffslohn nach Mannheim auf 24-26 M. nach Mainz auf 24 M. erhöht. Der Kohlenmarkt wird wieder empfindlicher durch die unzulänglichen Schiffsabfertigungen und schlechtere Wagensetzungen wegen der Verödung arderer Menschen Beiträge zur Herkunft. Hauptfächlich mangelt es an Qualitätsware und diese Lage wird solange nicht verumtelt, bis die Entlastungen ausbreiten. Winterverhältnisse noch unbestimmt. Britisch, Ost usw. sind ansehend am Markt vertreten, aber wenig gefragt.

Tabak. Der Einkauf neuer Tabake ist schon sehr lebhaft, besonders seitens einer früheren Firma der Umgebungen die wie im Vorjahr so auch jetzt wieder alles Erhältbare ankaufen. Die Preise werden durch den schnellen und etwas vorzeitigen Einkauf in die Höhe getrieben und werden Sanbarumen jetzt mit 600-800 M., Sandblätter mit 1200-1600 M. pro Zentner bezahlt. Debesheim, Großhachen, Sandhoben, Wankst, Osterheim, Krodheim, Krodheim usw. haben zu diesen Preisen abzugeben, da die Planzer mit diesem Preis zufrieden sind. Am badischen Oberland wurden von Wankern 1920er Tabake zu 1300 M. in Badenheim zu 1200 bis 1300 M. pro Zentner arderer Vorkauf. Die Preise für 1920er Tabake ab Saager Mannheim haben infolge der höheren Valuta um 200 bis 400 M. pro Zentner angesetzt. Ribben sind stark verhandelt.

Deutscher Getreide- und Futtermittelbericht.

Laut Bericht der Internationalen Import- und Export-Handels-Gesellschaft Embden vom 5. Oktober notieren nachstehende Preise pro Zentner: Da Viatomais frei ab Hamburg Kai 132-135 M., Aleebeu ab norddeutscher Station 90-95 M., Weizen ab norddeutscher Station 75-78,50 M., Getreide-Vorkaufsstroh ab norddeutscher Station 24,50 bis 25 M., Iofes Stroh ab Norddeutschland 16-17 M., drabdrabr. Erdbeerstroh ab Ostdeutschland 39,50-41,50 M., drabdrabr. Weizenstroh ab Ostdeutschland 34-35 M., drabdrabr. Rapsstroh 12-14 M., drabdrabr. Kanariensiroh 23,50 bis 24,50 M., abdr. Rapsstroh 12-15 M., Iofes Erdbeerstroh ab Ostdeutschland 23,50-30 M., Iofes Weizenstroh 25-28,50 M., Rapsstroh ab Mittel-Norddeutschland 405-410 M., Erdbeerstroh ab Norddeutschland 72 bis 75 M., Erdbeerstroh bei 50/50 220-225 M., Maisfuttermehl 175-185 M., Därfelmehle 50/50 92,50-95 M., Därfelmehle 140-145 M., Weizenkleie 130 bis 132,50 M., Gerstenkleie 145-148,50 M., Weizenfuttermehl 142-146,50 M., Weizen 82,50-86,50 M., inländischer Safer 190-195 M., inländischer Weizen 232-235 M., inländischer Roggen 190-195 M., inländische Winterweizen 209-211 M., inländische Sommerweizen 230-232,50 M., inländischer Buchweizen 272,50-275 M., inländische arane Speiserbsen 245-285 M., inländische arane Speiserbsen 210-235 M., inländische arane Futtererbsen 180-185 M., inländische Ackerbohnen 180-195 M.

Berliner Getreide vom 8. Oktober. Butter: Infolge der kühlen Witterung ist der Weidgang stark eingeschränkt und zeigt sich dies in einer raschen Abnahme der Produktion. Bei der guten Nachfrage hatte dies ein scharfes Anziehen der Preise zur Folge. Einheitspreis pro Pfund inkl. Faß frei Berlin Ia. Qualität M. 30,50 bis 31,50. Ia. Qualität M. 28-29, abfallende M. 18-24. Margarine: Infolge der abermaligen bevorstehenden Erhöhung der Preise um 2,50 M. sucht die Rundschau sich noch zu alten Preisen einzubringen und ist die Nachfrage eine lebhaftere. Die amerikanischen Paderfirmen haben ihre Preise für im Inland befindliche Konfigurationsendungen erhöht mit der Begründung, daß die darauf ruhenden Spesen sie bisher keine Rechnung finden ließen. Aus diesem Grunde waren die nach Europa gemachten Konfigurationen in letzter Zeit auch sehr klein, jedoch sie nur notdürftig den Bedarf hier deckten und eine anbauende Knappheit für Loko-Ware besteht. Aus diesem Grunde hatte der Rückgang der Devisenkurse keinen Einfluß auf die hiesigen Verkaufspreise und bleiben dieselben unverändert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Watern Steam M. 16,50. Pure Lard in Tierces M. 17,25. do. in Koffins M. 17,50. Berliner Braten-schmalz M. 17,50. Speck: Nachfrage mäßig. Gefasener Klüdenspeck notierte M. 16,50, 17,50 je nach Stärke.

Vom Eiermarkt. In der verfloßenen Woche sind die Preise auf allen Märkten weiter erheblich gestiegen. Die Zufuhren waren knapp. Es notieren im Großverkehr pro 1000 Stück am Berliner Markt 2300-2360, Sächsischen Markt 2200-2300, Oldenburger Markt 2200-2350, Schlesienschen Markt 2200-2250, Süddeutschen Markt 2050-2100, Westfälischen Markt 2250-2400.

Münchener Marktlage. Die Marktlage hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Es wurde abhandelt der Rentner ab Süddeutschen Bahnstation: Kooen, aktuat, aber ohne Anzecht, daeeen war noch deutscher Kooen reichlich aneoeen. Weizen: 245-255 M. aneoeen. Weizen haben sich aneoeen dieser Vorberuna vom Antauf aneoeen. Weis, weil billigeres Anzecht norddeutscher Weis vorliege. Gerste: 245 bis 665, Safer 175-180 M. Die Erzeuerweile ermähnten sich aneoeen vorbedeher Notierung um alle Weilen des direkten Antaufs beim Bando weis bis in Waagen beriden der betrefenden Bahnstation. Bei: In sose der Einstelluna der Ueberfassung vom verbliebenen Weis seht das Anzecht. Stroh: Bei betrefenden Anzecht sind die Weile unbedeher. Gerste: Die Gerste ist in vollem Gange, nur kann die Eisenbahn nicht genueend Waagen stellen, um den Transport durchzuführen zu lassen. In soseebellen ist die Ware knapp. Das gleiche gilt von Weilen und Weizen. Kraftfuttermittel: leter. Billigste kein Anzecht.

Börsenberichte. **Newport, 10. Okt.** Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 82 1/2 (81 1/2), höchster Kurs 83 (82), niedrigster Kurs 81 (81); Nachbörse (80 1/2-81 1/2). Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 124,20 M.

Frankfurter Abendbörse vom 10. Oktober. Briefe 883, Dollarkurs 396, London 466, Paris 893, Schweiz 2195, Italien 490, Newport 122 1/2, Zins rubig.

Berlin, 10. Oktober. (Börsen-Timmungs-Bl.) Der Börsenverkehr spielte sich zum Teil vor auch die Unternehmungslust der Spekulation eingedämmt. Mit Rücksicht auf den kritischen Stand der oberdeutschen Frage und das Schwanken der Devisenkurse vornehmlich am Montanmarkt machte sich Realisationslust bemerkbar, ohne jedoch zu wesentlichen Rückgängen zu führen, während andererseits einzelne Werte ganz beträchtliche Steigerungen erlitten. Im Thale-Eisenhütte um 275 Proz. Stärkere Meinungskäufe trieben Textilwerte und Waggonfabrikation beträchtlich in die Höhe. Robbe deutsche Wolle gewann 300 Proz. Ferner waren als höher hervorgehoben Theodor Goldschmidt, Augsburg-Bürnberger Maschinen, Köln-Rottweil, Deutsche Waffen und Ludwig Löwe. Im Verlaufe machte sich Neigung zur Abgabe deutlich bemerkbar, ohne daß jedoch der Druck auf den Kursstand besonders empfindlich wurde. Auf dem Markt der nur zu Einzelstücken gehandelten Industriewerte war die Kursbewegung gleichfalls unregelmäßig, jedoch überweg die Kauflust. Für Banken trat lebhaftes Interesse zu steigenden Kursen hervor. Berliner Handelsgesellschaft hielten ihren anfänglichen Rückgang zum Teil wieder ein. Am Auslandmarkt besserten sich ungünstige Werte, während sonst der Kursstand wenig Veränderung aufwies. Valutapapiere waren meist etwas höher. Devisen schwächten sich nach größerer vormittägiger Festigkeit etwas ab.

Vom Valutemarkt. (Schlussnotierungen.)

New-York, 10. Okt. Wechsel auf:

Paris	8. 10. 10. 10.	Schweiz	1178	Italien	401
Bukarest	11. 7. 11. 7.	London	381.25	Deutschland	81.25
Brüssel	7. 14. 7. 14.	Spanien	1318	Holland	3203

Paris, 10. Okt. Wechsel auf:

Deutschland	7. 10. 10. 10.	Wien	449	Holland	449
Bukarest	11. 7. 11. 7.	New-York	132.25	Italien	65.50
Prag	14. 7. 14. 7.	London	381.25	Schweiz	245.50

London, 10. Okt. Wechsel auf:

Paris	7. 10. 10. 10.	Holland	11.68	Deutschland	461
Belgien	533.05	New-York	379	Bukarest	482.50
Schweiz	21.31	London	227.15	Italien	84

Kopenhagen, 10. Okt. Wechsel auf:

London	8. 10. 10. 10.	Paris	39.10	Stockholm	128.25
New-York	289.0	Antwerpen	38.35	Kristiania	66.10
Hamburg	445	Amsterdam	178.25	Helsingfors	60.15

Amsterdam, 10. Okt. Wechsel auf:

London	8. 10. 10. 10.	Wien	015	Brüssel	2100
London	1165	Kopenhagen	37.50	Madrid	400
Berlin	251	Stockholm	7035	Italien	1000

Stockholm, 10. Okt. Sichtwechsel auf:

London	8. 10. 10. 10.	Brüssel	31.30	Kopenhagen	81.50
Berlin	1590	Schweiz	1590	Kristiania	63.50
Paris	365	Platz	78	Wien	450

Kristiania, 10. Okt. Sichtwechsel auf:

London	8. 10. 10. 10.	New-York	832	Antwerpen	59.20
London	3140	Amsterdam	289.25	Stockholm	150.00
Hamburg	700	Zürich	147.78	Kopenhagen	165

Wien, 10. Okt. Wechsel auf:

Amsterdam	7. 10. 10. 10.	London	112.40	Libre-Noten	113.85
Berlin	287.50	Paris	213.80	Jugosl. Noten	43.01
Kopenhagen	569.75	Zürich	147.78	Tschechosl. Noten	31.97

Hamburger Metallpreise vom 10. Oktober.

Silber ca. 300 fadl	2475	Gold	2190	2490	Weteholz, raffiniert	1080
per 1. Monat	2470	per 1. Monat	2470	2475/65	Banca Zink	75.50
per 3. Monat	2450	per 3. Monat	2450	2450	Zinn Dtsch-Minim, 99%	38.75
per 6. Monat	2430	per 6. Monat	2430	2430	Kupfer raffiniert	29.75
Zinkklüften prompt	1130	1220	1220	1220	Nickel raffiniert	35.50
per 1. Monat	1130	1220	1215	1215	Quecksilber	125
per 3. Monat	1120	1210	1210	1210	Antimon	140
per 6. Monat	1110	1200	1200	1200	Nickel	110
Zink umgeschmolz.	975	1010	1010	1010	Aluminium	110
Weteholz ab Lager	1090	1140	1140	1140	Aluminium in Walz-	110
abHütte	1110	1145	1145	1145	Silber in Barren	7800-7800

Berliner Metallpreise vom 10. Oktober.

Elektrolyt Kupfer	813	Banca-Zinn	7800-7800
Raffinierkupfer	8000-8025	Strass-Zinn	7150-7200
Hüttenweizen	1100-1125	Anstral-Zinn	6200-6300
Hüttenrozkink	1200-1225	Hütten-Zinn	7150-7200
remelted Platten-Zink	940-960	Rein-Nickel	1175-1200
Hütten-Aluminium	4650-4750	Antimon	2425-2450
Aluminium in Walz-	4850-4950	Silber in Barren	7800-7800
drahtbarren	4850-4950		

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten u. Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin
Anna Wiedemann
nach kurzem, aber schwerem Leiden im blühenden Alter von nahezu 25 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.
In tiefer Trauer:
Fam. David Wiedemann,
Fam. Heinrich Oelschläger.
Karlsruhe-Gartenstadt Rippurr, den 10. Oktober 1921.

Achtung! Kettenflieger Hall!
Mittwoch vormittags 11 Uhr wird im Garten der Wirtschaft „Zum Gaubau“ in Mühlburg ein stabiles 7 Meter hohes
Podium - Kettenflieger - Karussell
24 Stühle, genau Barockbauweise, Kesselform, verziert.
Mit Kupfer, Holz, Messing, Zinn, Zink, Blei, Papier, Alten, Lampen, Eisen, Kellern und Speichertram läuft Feuerstein, Fasanenstr. 26, Telefon 3481.

Unser Geschäft bleibt
Mittwoch, d. 12. Oktob. geschlossen.
Schmoller & Cie.
Wir sind beauftragt, die Finanzierung der
Bayr. Filmindustrie
A. Ankenbrandt, G.m.b.H.
München, die in eine A.-G. umgewandelt werden soll, durchzuführen.
Gesuchtes Kapital 8 Millionen.
Aktien werden zu 115% ausgegeben.
Weitere Auskunft erteilt die Zeichnungsstelle: Handels- u. Finanzbüro
Gebr. Gänswein, Komm.-Ges.
Filiale Karlsruhe, Kaiserallee 65
sowie sämtliche andern Filialen.
Bereits gezeichnet 3 Millionen.

Uhrenhaus Oscar Kirschke Karlsruhe
Kriegsstrasse 70, am alten Bahnhof.
Offiziere für den Herbstbedarf:
Weckeruhren . 45,- 55,-
Küchenuhren, 1 Tag, 8 Tag, 14 Tag-Werk . 75, 100, 150,-
Regulateure,
14 Tage Schlagwerk 200, 250,-
Salon-Uhren, große, mod.,
14 Tag Gongschlag 300, 350,-
Dt.-Anker-Uhr 45, 65, 75,-
Schweiz. Zylinder-u. Präzisionsuhren 150, 250, 350,-
Haus-Stand-Uhren
Uhren 1400, 1600, 2000,-
Armbanduhren
in Gold und Silber von . 250,-

Ihr Passbild
in wenigen Minuten
mit
Photogr. Atelier,
Berrenstr. 38.
Bester Zahler
für getragene Kleider,
Schuhe, Weisung, alte
Wädel, Tische und Weisung,
Keller- u. Speis-
kammer, etc., etc.,
Vollst. genügt.
J. Bries,
Kaiserstr. 35.

H. BODE
Akademiestr. 16, II
früher ca. 20 Jahre L. Zuschneider der Firma
Spiegel & Wels
Feine Herrenschneiderei
empfiehlt sich für alle in das Fach
gehörende Arbeiten bei tadelloser
Ausführung und prompter Lieferung.

Revolver, Pistolen, Schlagringe u. Selbstverteidiger
neueste und praktischste Modelle. 18500
Stets Gelegenheitskäufe:
Revolver von 50 M. u. Wälzen von 175 M. an
Reinh. Andree, Joh. W. Demand
Heilbronn Karlsruhe Frankfurt a. M.
Gerberstr. 7. Waldstr. 4. Raststr. 57.
Welche Firma oder Großhandlung
wäre Abnehmer von
Misch- und Edelbranntwein
und würde an jungen Mann Aufkauferslaubnis ver-
geben. Nähere Offerten mit Preisangaben sind zu
richten unter B28196 an die „Bad. Presse“.
Brievenmänge
Brievenmänge

Neuzutretenden Abonnenten werden die bis her erschienenen Nummern des Romans nachgeliefert.

Harun al Raschid.

Roman von Paul Franz (17. Fortsetzung.)

Maxime gab sich mit dieser Erklärung zufrieden, die zur rechten Zeit ihm einfiel, die ihm erschöpfend und einleuchtend schien. Ich wollte mich nicht aufregen, aber doch nur zum Teil. Ich werde vorher noch die Gewissheit besitzen, daß mein Platz nicht leer bleibt, daß ich vielmehr einen Nachfolger zurücklasse. Ich werde in der Lage sein, mich mit eigenen Augen zu überzeugen...

mir wohl! Hätte ich nur einen Menschen, der mit Vertrauen sein wollte, der mich anführte, auch ohne mir einen Rat zu geben! Bloß mitteilen möchte ich mich. Vom Bedauern eines Beuders, einer Schwester überliest zu werden! Vergebliche Sehnsucht! Ich bin verdammte mein Schicksal allein zu tragen, niemand, der mir beisteht, der mir hilft...

„Bist du böse, weil ich nicht auf dich gewartet habe?“ fragte Rita, deren Augen geschlossen waren. „Habe ich dich aufgeweckt?“ gab er besorgt zurück. „Keineswegs. — Hast du die Depesche gelesen? Etwas von Wichtigkeit?“

Praxis wieder aufgenommen. Sprechzeit für Kassamitglieder: Montag-Freitag 9-4 Uhr nachmittags. Dr. Warth, Facharzt für Nervenkrankheiten, Moltkestraße 41, 16129.

Das Neueste ist das Färben von Glacé-, Dänisch- u. Wildleder-Handschuhen in allen modernen Farben, sowie das Färben von Ledersachen aller Art, wie Damentaschen, Reisetaschen usw. Tadellose Ausführung. Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.G., Karlsruhe.

2 einzelne schön möblierte Zimmer. Gute Möbel, elektr. Licht, Bad, etc. Angebote unter Nr. 352150 an die Badische Presse.

Verloren. Ein braunes Lederportemonnaie mit Inhalt. Finder bitte an die Redaktion der Badischen Presse melden.

Stüchermädchen. Ein junges Mädchen für den Haushalt gesucht. Lohn nach Vereinbarung.

Maldinenarbeiter. Für Fräs- und Hobelmaschinen gesucht. Interessenten bitte an die Redaktion wenden.

Stellengeluche. Beamtinnenfrau für den Haushalt gesucht. Gute Bezahlung.

Wer tauscht. Ein Zimmer mit möbl. Zimmer. Tauschgegenstand gesucht.

Mietgeluche. Ein möbl. Zimmer für die Dauer von 3 Monaten gesucht.

Größerer Arbeitsraum. Für ein Büro oder Lager. Gute Lage, gute Ausstattung.

